MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

360 (6.8.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167084

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 360. — Mannheim, Donnerstag, 6. August 1914. — (Mittagsblatt.)

Der Weltkrieg.

Ruhig Blut.

Der gestrige Tag hat keine neuen entscheidenden Wendungen im großen europäischen Kriege gebracht; wohl aber sind einige für uns günstige Tatsachen zu verzeichnen. Rußland hat von der russisch-türkischen Grenze seine Truppen zurückgezogen in demselben Augenblick, da die Türkei sich zu einer Neutralität entschlossen hat, die von Wohlwollen fern zu sein scheint. Hält es schon jetzt, noch bevor es seine Truppen irgendwie nennenswert engaziert, es für notwendig, so wichtige Außenposten, wie die Stellung gegen Ostanatolien, eines der großen Ziele russischer Politik, zu entblößen? Wir erinnern an die Betrachtungen von militärischen Fachmännern, die mehrfach betont haben, daß Rußland den Krieg für seine militärische Rüstung zu früh angefangen hat. In dem berühmt gewordenen Aufsatz des Petersburger Korrespondenten der „Köln. Ztg." war sehr anschaulich dargelegt, daß Rußland vor drei bis vier Jahren weder finanziell noch militärisch hinreichend gerüstet sei, um mit Aussicht auf Erfolg losschlagen zu können. Es hat nun doch losgeschlagen und zieht an die europäischen Grenzen heran, was heranzuziehen ist, selbst unter Gefährdung und Schwächung seiner so überaus wichtigen Positionen in Kleinasien.

Die weitere erfreuliche Tatsache ist die Sperrung des Bosporus und der Dardanellen durch die Türkei, es sind Minen gelegt und die Lichter gelöscht. Die russische Schwarze-Meer-Flotte hat einige deutsche Handelsdampfer weggeschnappt, wenn sie die Sperre nicht überfliegen kann, wird sie der russischen Aktion keinen weiteren Nutzen bringen können. Auch nach der politischen Seite hin liegt eine Nachricht vor, die nicht ungünstig lautet. Der Aufstand in Russisch-Polen wird kräftig gefördert, es ist ein Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet worden, der von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet worden ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion: die Aufständischen, auch die Frauen, fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die politischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen, um die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren. Die russischen Polen hassen Rußland von ganzem Herzen und man kann ihnen diesen Haß gegen die russische Knute wahrlich nicht verübeln. Der Aufmarsch gegen Deutschland vollzieht sich in einem Gebiete, in dem polnische Bauern ihre Brüder aus Galizien als Befreier begrüßen und mit ihnen fraternisieren werden, soweit es möglich ist. Die obige Nachricht wird von Krakau aus, also von Oesterreichisch-Polen verbreitet und wir erinnern daran, daß vor einigen Tagen ein in Krakau erscheinendes polnisch-sozialdemokratisches Blatt in glühenden Worten zum Kampfe gegen den Zarismus aufforderte.

In Frankreich haben die Kammern die Gesetzentwürfe angenommen, die „die Regierung wünschte." Der Bericht, der durchgelassen worden ist, ist zu kurz und wohlsisiert, als daß man aus ihm irgend welche Schlüsse auf die Stimmung des französischen Volkes ziehen könnte. Die beste Illustration erhält der Bericht, der den Anschein großer Kriegsbegeisterung wecken soll, durch die Tatsache, daß der Tag dieser „unbeschreiblichen Ovationen" in Frankreich eine Ministerkrise brachte. Das Parlament ist dann vertagt worden, die Session aber nicht geschlossen. Es wird nicht mitgeteilt, wann es wieder zusammentreten wird. Die Kriegserklärung hat es jedenfalls noch nicht ausgesprochen, bekanntlich kann diese in Frankreich nur auf Grund eines Beschlusses der Kammer erfolgen. Die deutsche Kriegserklärung an den russischen Freund ist am ersten August erfolgt. Heute schreiben wir den sechsten August, das französische Parlament aber ist vertagt und es wird uns nicht gesagt, an welchem Tage es wieder zusammentreten wird. Unter solchen Umständen klingt die Meldung des Wiener Korrespondenten der „Köln. Ztg." nicht so unwahrscheinlich, daß Frankreich aus Angst vor dem Ausbruch einer Sozialistenrevolte und einem Eisenbahnerstreik sich nicht getraue den Krieg auf sich zu nehmen.

Mit einer, wir müssen es bekennen, eines großen und starken Volkes unwürdigen Ungeduld hat das Publikum gestern auf die Kriegserklärung Italiens an Frankreich gewartet. Sollte es nicht schließlich auch ohne Italien gehen können? Können wir nicht ohne es siegen? Wir werden seine treue Bundeshilfe von Herzen begrüßen, wir wissen, was seine Armee und seine Flotte großes zu leisten vermögen. Aber wir würden nicht verzweifeln und nicht verzweifeln brauchen, wenn Italien sich anders entscheiden sollte. Das ist aber noch nicht der Fall und wir haben gar keinen Grund Mißtrauen gegen die Bündnistreue Italiens zu nähren. Aus Wien kommt die bedeutsame Meldung, daß am 4. August der italienische Botschafter Herzog von Avarna dem Minister des Aeußern Grafen Berchtold einen Besuch abstattete. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das „Deutsche Volksblatt" meldet, die Neutralitätserklärung Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden. Diese Meldung zeigt doch, daß Italien sich in engster Verbindung mit den mitteleuropäischen Mächten hält. Daß man in Wien nicht an der Bündnistreue Italiens zweifelt, erhellt aus folgendem Satze des schon erwähnten Wiener Telegramms der „Köln. Ztg.": „Deutschlands Vorgehen, das sich jeder militärischen Herausforderung Frankreichs enthält, erscheint wohlüberlegt, weil dadurch für Italien einwandfrei der Bündnisfall geschaffen wird, dem sich Italien nicht entziehen werde".

Die Kriegserklärung Englands nahmen unsere amtlichen Stellen sehr kaltblütig auf und wir wollen es auch tun. Die Verletzung der Neutralität Belgiens war eine militärische Notwendigkeit und ängstlichen Gemütern wollen wir nochmals sagen, daß sie tatsächlich für England nur Vorwand war. Schon am 31. Juli hatte England den Diskont von 4 auf 8 Prozent erhöht, als noch von der Besetzung Belgiens nicht die Rede war. Die Hauptsache bleibt, daß unser Aufmarsch durch Belgien unsere Siegeschancen erhöht — und diese europäische Krise wird für uns auf dem Festland entschieden. Haben wir durch die Ueberlegenheit unserer Waffen und Führung, durch unsere größere nationale Geschlossenheit Frankreich soweit zurückgeworfen, wie es uns möglich und notwendig erscheint, dann wird uns kein Eingreifen Englands mehr schrecken. Dieses Ziel der Niederwerfung Frankreichs aber mit allen gebotenen militärischen Maßnahmen zu erreichen, werden wir uns durch die Kriegserklärung Englands, hinter der sicher nicht die abenteuerliche Neigung steht, auch nur wesentliche Teile der englischen Flotte zu opfern, nicht abhalten lassen.

*

Graf Andrassy über die Aussichten des Ringens.

* Budapest, 5. Aug. Graf Andrassy äußerte sich Journalisten gegenüber über den Ausbruch des Krieges wie folgt: In Rußland herrschte ein solcher Haß gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, daß die Kanonen von selbst losgehen müßten. Wir kämpfen den Kampf der Selbsterhaltung gegen die unbezähmbare Angriffslust. Die musterhafte deutsche Ehrenhaftigkeit und Verläßlichkeit stellte sich an unsere Seite. Ebenso wie wir uns in unserem deutschen Verbündeten nicht täuschten, so sollen auch sie an uns keine Enttäuschung erleben. Ich erachte es für gewiß, daß der imposante mitteleuropäische Bund, der auch moralisch vollständig in seinem Rechte ist, triumphieren wird.

Das europäische Kulturgewissen gegen die Triple-Entente.

w. Budapest, 5. August. Die Blätter kommentieren den Depeschenwechsel zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser. Der Pester Lloyd schreibt: Von welcher Strahlenfülle umflossen hebt sich das lichtvolle Bild des deutschen Kaisers von solcher dunklen Folie ab. In seinen Worten bebt der sittliche Zorn des europäischen Kulturgewissens, das sich aufbäumt gegen die Zumutung, ein scheußliches Verbrechen ungeahndet zu lassen. Ein Land, das über die Leiche seines eigenen ermordeten Königs hinweg zum Mord an einem fremden Thronfolger schritt, sehen wir beschirmt von einer Kaiserkrone, die Anspruch darauf erhebt, als Symbol einer europäischen Großmacht verehrt zu werden.

Treuherzig, ehrlich, aufrichtig und geradelinig ist der Weg der Gedankengänge in den Telegrammen des deutschen Kaisers. Die Sünde muß gesühnt werden, die Ehrlichkeit muß geschützt, der Weltfriede, der durch die den Verbrechen geleistete Hilfe aufs Spiel gesetzt wird, gewahrt werden. Zweimal in zwei Tagen redet der Hohenzoller dem Zaren aus dem Hause der Romanow ins Gewissen. Antwort? Heuchlerische Verschlagenheit, schier winselndes Flehen um Vermittlung. Während dieses ganzen Depeschenwechsels Stillschweigen darüber, daß inzwischen an das russische Heer schon der Mobilisierungsbefehl ergangen sei.

Und als Maske von diesem schmachvollen Spiel dient die Depesche aus Berlin, die es dem Gesudar aller Reussen auf den Kopf zusagte, eine Bitte um Vermittlung bei gleichzeitiger Mobilisierung — ein Wahnsinn oder Betrug. Da warf auch der Zar die Hülle der Heuchelei von sich ab und gab zu, die Mobilisierung schon vor 5 Tagen aus Gründen der Verteidigung gegen Oesterreich-Ungarn angeordnet zu haben.

Der „Pesti Hirlap" verweist auf den fast beispiellosen Vorgang, daß ein politischer Depeschenwechsel zwischen Souveränen veröffentlicht wird. Es wird das Vorgehen Kaiser Wilhelms zu demjenigen des Zaren in Parallele gestellt: Die Romanow verbünden sich mit den Karageorgewitsch gegen die Hohenzollern!

Die Deutsch-Amerikaner.

Newyork, 5. Aug. Der Präsident des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes erklärt in einem Aufrufe: In dieser schweren Zeit Deutschlands ist es eine Pflicht, daß wir Deutsch-Amerikaner fest und treu zusammenstehen. Die Exekutive des Nationalbundes ist auf der Wacht für die besten Interessen Deutschlands, für die beste Art und Weise der Bewahrung des deutschen Namens gegen die Gehässigkeit und Unwissenheit einer Minderheit in unserem eigenen Lande. Der Aufruf regt an, überall Sammlungen zu veranstalten.

Englands Kriegserklärung

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Englands offene Stellungnahme bedeutet für die deutsche Kriegführung zur See eine Klärung der Lage. Bei Fortdauer des unklaren Zustandes wäre die deutsche Flotte in jeder energischen Kriegführung gelähmt gewesen. Nun sind die Würfel gefallen. Die Kriegführung zur See erhält jene Bewegungsfreiheit, die allein Erfolg verspricht. Alle Kräfte können auf einen Erfolg eingestellt werden. Gewiß gilt es einen Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht. Aber auch der Gegner, der Seemächtigste des Erdballs, geht einer schweren Gefahr entgegen, die seine eigene Machtstellung in Frage stellt. Die deutsche Marine, herangewachsen in kurzer Zeit aus kleinen Anfängen zu bedeutender Stärke, ist sich mit Recht des Vertrauens des deutschen Volkes bewußt. Die Operationen zu Lande und zu Wasser ergänzen sich gegenseitig. Ihr Gesamtergebnis, nicht Einzelereignisse, werden die Entscheidung bringen.

Holland im Kriegszustand.

w Haag, 5. Aug. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Es wird amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben. Das Gerücht, daß 20 englische Kriegsschiffe in der Marinestation Denhelder gesichtet worden seien, wird amtlich als falsch erklärt.

w Berlin, 6. Aug. Die Niederländische Regierung hat fremden Luftfahrzeugen das Ueberfliegen des ganzen Königreiches verboten.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die Kabel von Emden nach Vigo und Teneriffa sind unterbrochen. Telegramme, die über diese Kabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der „Reichsanzeiger" schreibt in seinem amtlichen Teil: Nach einer amtlichen Mitteilung der königl. niederländischen Regierung hat diese die nördliche Zugangsstraße zum Meere und die Straße von Goeree durch Unterseeminen sperren lassen und auch die nötigen Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Zugangsstraßen getroffen.

Und Frankreich?

Noch keine Kriegserklärung.

w. Paris, 5. Aug. Die gestrige Sitzung der Kammer wurde von dem Präsidenten Deschanel pünktlich um 3 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Iswolski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei. Nachdem Deschanel Jaurès einen Nachruf gewidmet hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und mit begeistertem Beifall angehört wurde, gab er dem Ministerpräsidenten Viviani das Wort, der eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlas, welche die Kammer stehend unter häufigen Beifallsrufen anhörte. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten ein.

Viviani erstattete darauf ein diplomatisches Exposé über die Lage. Lauter Beifall ertönte, als der Redner der Haltung Belgiens huldigte. Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und russische Mobilisation, sowie die Ankündigung über die englische Mobilisation auf. Viviani verlas darauf unter größter Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, welche Frankreich und England ver-

MARCHIVUM

binden. Zum Schlusse seiner Rede erklärte er inmitten unbeschreiblicher Ovationen: Wir sind ohne Vorwurf und ohne Furcht!

Minister Noulens zählte darauf die Gesetzvorlagen auf, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenige betreffend die Zulassung von Elsaß-Lothringern in die französische Armee. Sämtliche Gesetzvorlagen wurden angenommen.

Der Präsident verlas sodann ein von der serbischen Skupschtina übersandtes Sympathietelegramm und seine Antwort darauf, in der er der tapferen serbischen Nation den Gruß ganz Frankreichs ausspreche. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Deutschland in Waffen.

Das eiserne Kreuz.

w. Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuert der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des eisernen Kreuzes.

Mit Gott für Kaiser u. Reich.

Der Evangelische Bund wird, wie wir vom Präsidium erfahren, in den kommenden schweren Tagen nach seinen besten Kräften als ein Bund von glühenden Patrioten mithelfen, das heilige Gefühl vaterländischer Opferwilligkeit zu pflegen, das unser ganzes Volk jetzt durchdringt.

Es gibt in dieser Stunde keine Parteien, keine verschiedenen Konfessionen mehr. Wir sind ein einig Volk von Brüdern und unser feste Burg ist Gott. Alle Kräfte seien mobil gemacht, des Leibes und der Seele, die sittlich-religiösen voran, damit wir, will's der Herr, auch das Schwerste mit unbeugsamer Entschlossenheit und dem starken Mut eines guten Gewissens überwinden. Der Evangelische Bund stellt seine Organisation ganz und gar in den Dienst der nationalen Wehrpflicht und gegenseitigen Hilfsbereitschaft, wie und wo immer sie gebraucht werden sollte.

Deutsche Vaterlandsliebe.

w Berlin, 5. Aug. Die glühende vaterländische Begeisterung, die in diesen Tagen alle Deutschen des Mutterlandes erfüllt, hat nach eingetroffenen Meldungen auch die Volksgenossen unserer Schutzgebiete ergriffen. So richtete der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika folgendes Telegramm an den Kaiser: „Ew. Majestät versichern die Deutschen Südwests unverbrüchliche Treue. Sie bitten zu Gott um den Sieg für das Vaterland. Die Truppe und die Bevölkerung sind voll Mut und Vertrauen. Allerunterthänigst Gouverneur Seitz.

Die Opferwilligkeit des Volkes.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: In Ostpreußen ist eine Bewegung im Gange, dahingehend, daß sämtliche Vereine ihr Vereinsvermögen dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen. In Bartenstein erklärten sich bereits zur Opferung ihres Vereinsvermögens bereit der Flottenverein, der Männergesangverein, der Wissenschaftliche Verein, der Kriegerverein, der Ostmarkenverein und der Gewerbeverein.

Gold gab ich für Eisen.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Braunschweig wird gemeldet: In der Geschäftsstelle der Braunschweigischen Landeszeitung erschien eine Dame mit den Worten: „Geld habe ich nicht, aber dieses möchte ich geben, verkaufen Sie es und überweisen Sie das Geld dem Roten Kreuz!" Dabei übergab sie einen kostbaren, mit funkelnden Edelsteinen und prachtvollen mit Perlen besetzten Schmuck und ging eiligst davon. Kaum war die wertvolle Opfergabe im Schaufenster ausgestellt, so brachten andere Damen Schmuckstücke, sowie goldene und silberne Gebrauchsgegenstände und legten es als Opfergabe für das Vaterland nieder.

Aufruf der Königin Maria Theresia an die Frauen und Jungfrauen Bayerns.

München, 3. August.

Königin Marie Therese von Bayern erläßt an die Frauen und Jungfrauen Bayerns folgenden

Aufruf!

„Die eisernen Würfel sind gefallen; es sollte dem deutschen Volke nicht gegönnt sein, noch weiter die Segnungen des Friedens zu genießen.

Nun gilt es, deutsches Land und deutsche Art zu schützen gegen den Feind.

Begeistert schart sich das bayerische Volk um seinen vielgeliebten Landesherrn, Se. Majestät König Ludwig III., Schulter an Schulter stehen unsere Bayern in der geschlossenen Reihe aller Deutschen unter der Führung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. In festem Gottvertrauen blicken wir voll Zuversicht und Stolz auf unsere brave, tapfere Armee. Niemand kann ihren Angehörigen vergelten, was sie in selbstloser Hingabe für uns zu opfern bereit sind.

Euch aber, denen es nicht vergönnt ist, mit Blut u. Leben für des Vaterlandes Ehre einzutreten, bitte ich inständigst, nach Kräften mitzuwirken, zur Linderung der Not jener Braven, welche das feindliche Geschoß oder die Beschwerden des Krieges verwunden oder siech zu Boden werfen. So stellt euch denn, die ihr wohl alle liebe Angehörige bei der Armee wißt, in den Dienst des Roten Kreuzes, gleich meinen Töchtern Hildegard, Helmtrude und Gundelinde.

Draußen fließt Blut, drinnen fließen Tränen, am bittersten da, wo zur Sorge der Seele die Not des Leibes kommt. Auch hier muß und wird geholfen werden. Das Notwendige bereiten wir eben vor, im Anschluß und im Zeichen des Roten Kreuzes, Meine Töchter Adelgunde und Hiltrude arbeiten auf diesem Gebiete mit.

Soldaten, die ihr ins Feld zieht, Ich, die Königin, sage euch, Eure tapferen Frauen und Kinder sollen nicht Not leiden; schaut voraus gegen den Feind, Euren Lieben gehört nun unsere Sorge.

Alle Kreisausschüsse und Zweigvereine des Bayrischen Frauenvereins ersuche ich unverzüglich, auf der Grundlage der bisherigen Vorarbeiten an die weitere Ausbildung von Pflegekräften, Beschaffung von Leib- und Bettwäsche, Verband- und Lebensmitteln heranzutreten, um die Bestände unserer Lazarette, Pflegestätten, Genesungsheime und Sammelstellen auf möglichste Höhe zu bringen.

Bayerns Frauen und Jungfrauen werden wie im Feldzug 1870-71 ihre vaterländische Pflicht erfüllen, das weiß Ich, denn solcher Frauendienst ist gottgefällig.

Schart euch um eure Königin! König, Vaterland und die Armee werden es danken!

Schwesternschaft des Evangel. Bundes.

Der Evangelische Bund gibt bekannt, daß er sofort nach Kriegsausbruch seine Schwesternschaft dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat. Um die entstehenden Lücken auszufüllen und wenn nötig, weitere Schwestern als Ersatz zu haben, werden gesunde Mädchen von 18 bis 35 Jahren, die Neigung haben, den Schwesternberuf dauernd zu ergreifen, als Schülerinnen mit kürzerer Ausbildungszeit angenommen. Auch bereits ausgebildete Schwestern können sich melden bei der Abteilung für Krankenpflege im Evangelischen Bund, Berlin W 35, Am Karlsbad 5 und bei der Oberin der Anhaltischen Schwesternschaft des Evangelischen Bundes, Schwester Maia Eichemeyer, Dessau, Moritzstraße 24.

*

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der Kaiser fuhr gestern gegen 6 Uhr abends im offenen Automobil nach Potsdam. Das Kaiserpaar war auf dem ganzen Wege von Ovationen des zahlreichen Publikums begleitet.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Fürst Bülow und Gemahlin haben, wie aus Hamburg gemeldet wird, Norderney verlassen und weilen auf ihrer Besitzung bei Hamburg.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die Truppen, wie die weiteren zuständigen Stellen, sind erneut darauf hingewiesen worden, daß bei Anschlägen auf Eisenbahnanlagen und Kunstbauten, die auf frischer Tat Betroffenen auf der Stelle zu erschießen sind. Jede Person, die sich verdächtiger Weise derartigen Anlagen nähert, setzt sich also der Gefahr aus, niedergeschossen zu werden.

Habsburg im Kampf.

Die Völker Oesterreichs treu zu Habsburg.

w. Wien, 6. Aug. Der ukrainische Verband der ruthenischen Abgeordneten der Bukowina hat einen Aufruf an sämtliche ruthenische Gemeinden der Bukowina gerichtet, in dem zur Bezeugung der Solidarität des bukowinischen Volkes mit Kaiser und Reich aufgefordert wird.

Der Aufruf besagt: Der Kaiser und das Vaterland rufen uns gegen Serbien. Unsere erprobte und unerschütterliche Treue wird keinen Augenblick ins Wanken gebracht werden, daß sich Serbien an die Ukrainer als slavinische Brüder angliedert. Jedes slavische Volk, das serbische oder ein anderes, zerreißt jede Kulturgemeinschaft mit uns, solange Mord und Verbrechen der Leitstern seines Handelns sind!

Nach einer wechselvollen Geschichte, in der die Unterdrückung gerade durch die Slaven ihre Blutspuren bei uns zurückließen, brachte uns Ukrainer Oesterreich das Schicksal unter das Szepter eines gütigen Monarchen und einer edlen Dynastie. Unter dem Schutze der Verfassung gehen wir einer ruhigen Entwicklung entgegen, zur Wohlfahrt und zum Glück unserer Nation. Wir wollen deshalb freudig und gemeinsam mit anderen Völkern dieses schönen Oesterreichs jedes Opfer bringen für den Kaiser und die glorreiche habsburgische Monarchie.

w. Prag, 6. Aug. Beim Statthalter erschien eine Deputation, welche im Namen von 166 tschechischer Bezirksvertretungen und den dazu gehörigen Gemeinden die Versicherung unbedingter Loyalität und Hingabe an den Kaiser durch die Erklärung abgaben, alles tun zu wollen, was im Interesse des Reiches gelegen sei.

w Serajewo, 6. Aug. Erzbischof Stadler erließ einen von glühendem Patriotismus erfüllten Hirtenbrief, in dem er den Krieg als gerechte Selbstverteidigung und eine Notwendigkeit bezeichnet, um wieder Frieden und geordnete nachbarliche Verhältnisse zu schaffen. Der serbische orthodoxe Metropolit Ledica fordert in einem Hirtenbrief die Gläubigen zur Dankbarkeit für die Wohltaten auf, die der Kaiser und dessen Verwaltung dem Lande 36 Jahre zu Teil werden ließ. Wir wollen diese Dankbarkeit durch Taten und durch loyale, treue Gesinnung bekunden, wobei er auf die Lage der bosnischen Serben vor der Okkupation und den kulturellen Fortschritt unter dem Schutze der Monarchie hinweist.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Erfolgreicher Artillerieangriff der Oesterreicher auf Belgrad.

* Wien, 5. Aug. (Korr.-Bur.) Berichte der an der serbischen Grenze stehenden Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad suchten serbische Festungsgeschütze der oberen und unteren Festung und den benachbarten Höhen durch heftiges Feuer der Bewegungen am diesseitigen Ufer und die Schiffahrt nach der Save und der Donau zu verhindern. Dieses veranlaßte die österreichischen Truppen gestern, das Artilleriefeuer zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke sind schwer beschädigt, die Stadt blieb vollkommen verschont. An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lobend wird die Tätigkeit der im Sicherheitsdienste verwendeten Truppen, insbesondere der Infanterie und Grenzjäger hervorgehoben.

w. Wien, 6. Aug. Zu dem gestrigen Artilleriekampf bei Belgrad wird noch berichtet:

Am 4. August, 9 Uhr vormittags, lief der Monitor Koeroes zu einer Rekognoszierungsfahrt aus. Plötzlich eröffneten serbische Geschütze, wie sich alsbald herausstellte eine moderne Schnellfeuerbatterie, aus den Belgrader Festungswerken eine heftige Kanonade. Schon schlugen einige Volltreffer in den Monitor ein, ohne glücklicherweise Schaden anzurichten, als unsere Landartillerie in den Kampf eingriff und die feindliche Artillerie bald zum Schweigen brachte. Der Monitor kehrte dann ohne weitere feindliche Belästigungen zu seinem Aufstellungsplatze zurück.

Um 4 Uhr nachmittags liefen mehrere österreichische Kriegsschiffe, darunter auch der Koeroes aus, um erneut die Verteidiger, die Schäden an den Befestigungen und den Deckungen auszubessern hatten, zu verhindern. Das Feuer der Schiffsgeschütze fand nur schwache Gegenwehr und richtete aufs neue an den Festungswerken großen Schaden an. Um 6 Uhr nachmittags traten die Monitore die Heimfahrt an, ohne Verluste oder Havarien erlitten zu haben. Nachts wurden wiederholt Detonationen hörbar, die in Verbindung mit zeitweiligem Feuerschein den Schluß zulassen, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschießung in Brand geraten seien.

In den Weinbergen bei Semlin wurden feindliche Spione dabei betroffen, wie sie durch Lichtsignale die Stellung der österreichischen Geschütze zu verraten suchten. Sie wurden insgesamt festgenommen und der verdienten standrechtlichen Behandlung zugeführt. An der übrigen Donau, Save und Drina hat sich nichts bedeutendes zugetragen.

Serbiens Hoffnung.

w. Nisch, 6. Aug. (Meldung des serbischen Preßbureaus.) Kronprinz Alexander hat die Skuptschina durch eine Botschaft eröffnet, welche sagt, daß Serbien zur Vermeidung des Krieges alles getan habe, was die Würde und die Ehre des Landes gestattete. Die Regierung sei nicht verantwortlich. Die Botschaft betont weiter, daß das große Rußland und sein edler Herrscher, Zar Nikolaus, mit besonders großem Interesse und Sympathie den Konflikt verfolgt hätte. Der Zar, der seine edelherzige Sorge für Serbien zeigte, hat Serbien die bestimmte Zusicherung dafür gegeben, daß er sich mit dem Schicksal Serbiens verknüpfen werde.

Der Kronprinz erklärt weiter: Es ist mir auch angenehm zu sehen, daß unsere gerechte Sache in Frankreich und England nicht geringen Sympathien findet. Um Serbien zu isolieren, ist man von dem Attentat von Serajewo ausgegangen, aber ohne Erfolg. Mit Serbien gehen große aber auch treue Verbündete Hand in Hand.

Bulgarien hilft!

w Belgrad, 6. Aug. Der Zeitung „Cambano" zufolge beschwörten der als Panslavist bekannte General Tschenep Speridowitsch sowie die panslavistischen Vereine Rußlands, den König von Bulgarien in Telegrammen, das brüderlich—slavische Serbien nicht im Stiche zu lassen. Bulgarien könne Serbien und

Feuilleton

In ernster Zeit!

Sind Tränen Schande? Tränen der Freude?
Scheltet nicht, daß ich als Mann geweint.
Als ich gelesen, wie unser Volk sich eint. —

Ich suche nicht nach Worten.
Und doch hebt über'n Alltag mich die Zeit. —

Ich möchte beten, wie ein kleines Kind,
Das froh und gläubig seinem Gott vertraut.

Ich möchte schäumen wie ein junger Held
Dem Feuergeist den ruhigen Sinn geraubt
Und teufelswild drum draufschlägt,
Wo er den Gegner sieht.

Ich möchte fechten, wie ein starker Mann
Mit klarem Ziel, mit hartem Ernst,
Möcht' kämpfen, streiten, schaffen
Für unser Vaterland.

Ich grolle der Natur, die uns Gebrechen schuf,
Und nicht den letzten Mann auch an die Grenzen läßt.
Ich schäme mich, weil nur die Faust sich ballt,
Und nicht auf Feindes Schädel niederfallen kann.

Doch ich gelobe jetzt, daß nicht nur Blut,
Daß auch der letzte Pfennig froh geopfert sei,
Um frei zu sein vom Joch der Räuber,
Der Mörder, Neider und Verräter.

Ich habe Weib, ich habe Kinder.
Der Himmel schütze sie vor Not.
Ich bete: Gib uns die Kraft zu Taten!
Gerechter großer Gott!

—u.

Zu den Fahnen!

Von Anny Wothe.

Nun ist es geschehen! Deutschlands Söhne ziehen hinaus in den Krieg, den eine Mörderhand entflammt, in den Krieg, der Kunde geben soll von Bundestreue, von deutscher Macht, von deutscher Einheit und Kraft.

„Zu den Fahnen" heißt der Ruf. Begeisterte junge und alte Herzen jauchzen in Kriegeslust und ahnender Siegesfreude, aber tausende Herzen zittern auch bang vor dem furchtbaren Gespenst des Krieges, der den Gatten vom Herzen der Gattin reißt, den Vater von seinen Kindern, den Bräutigam von der Geliebten, der den hoffnungsvollen Sohn aus den Armen der Eltern reißt und vielleicht dem Tode entgegenführt. Wie viele ziehen aus, jung, himmelstürmend, siegestrunken, und wie viele werden bald das rote Schlachtfeld säumen, ein Menetekel für die, die Schuld daran sind, daß die Kriegsfackel entzündet wurde.

„Zu den Fahnen!" hallt der Ruf.

„Zu den Fahnen!" klingt es weit durch die Lande, aber nicht nur für diejenigen gilt es, die hinausziehen für des Deutschen Reiches Ehre zu fechten auf blutgetränktem Feld, sondern auch für die, die zurückbleiben am heimischen Herd. —

„Zu den Fahnen", heißt es für jeden, der ein Deutscher ist. Mann für Mann muß jeder an seinem Platze sein. Ein Jeder sollte in seinem Kreise, ob groß oder klein bemessen, bei seiner Fahne sein. Keiner ist zu gering, daß er nicht mitarbeiten könnte an dem großen Werk auch im Innern unseres herrlichen Deutschen Vaterlandes, auch daheim außerhalb des Kriegsgetümmels die Siegesfahne zu tragen.

Einer dem andern nützen, mit Gut und Blut einzustehen für des Deutschen Reiches Macht und Stärke, das ist auch eine große und herrliche Aufgabe für die Zurückbleibenden.

Zu den Fahnen! Ihr Männer und Frauen, die Ihr Eure Söhne hergeben müßt! Schart Euch um die große, heilige Flagge der Barmherzigkeit, des Gemeinwohles, denkt, daß das, was ihr daheim in aller Stille tut, vielleicht Euren Einzigen da draußen im Felde gesegnet wird.

Zu den Fahnen! Ihr Frauen, die Ihr den Gatten hergeben mußtet. Lehrt Eure Kinder, daß sie fest und treu zu ihrer Fahne stehen.

Zu den Fahnen! Ihr Bräute! Nicht klagen sollt Ihr, sondern stolz den tränenschweren Blick erheben, daß Ihr Opfer bringen dürft, wenn auch vielleicht mit zuckendem Herzen, für des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.

Die Frauen besonders müssen fest zu ihrer Fahne stehen. Das heiligste und größte Banner der Barmherzigkeit flattert über ihrem Haupte. Folgt ihm, steht nicht müßig da, und meint nicht, Eure schwache Kraft reiche nicht aus, Großes zu vollbringen. Aus Atomen nur ward eine Welt!

Zu den Fahnen! Hell und weit klingt der Ruf durch die Lande.

Zu den Fahnen! Und wenn auch manche Fahne auf Halbmast sinkt, wenn auch Trauerflor dunkel darüber hinwallt, wir, die wir zurückbleiben, wir müssen erst recht fest zu unseren Fahnen stehen, weil wir dadurch denen, die ins Feld ziehen, die ihr Leben für uns in die Schanze schlagen, die Siegesfahnen tragen helfen, die ihnen Kraft geben, Großes und Herrliches zu vollbringen.

Zu den Fahnen! Ihr Frauen und Männer! Ueber jedem Hause, ob Palast oder Hütte, soll sie wehen, die Flagge der Selbstlosigkeit, der Barmherzigkeit, der Opferwilligkeit, der Nächstenliebe. Mit dem Segen unserer Fahnentreue wollen wir unsere Krieger ohne Zagen und ohne Klagen in den Kampf ziehen lassen, damit sie noch jauchzend im Sterben über das blutgetränkte Schlachtfeld singen können:

Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt,
Wenn es stets zum Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält.
Deutschland, Deutschland, über alles,
Ueber alles in der Welt.

Zu den Fahnen! Ihr Brüder und Schwestern, und wie unser Kaiser es so herzlich gesagt hat: Zum Gebet!

MARCHIVUM

den Balkan retten. Die Blätter bemerken dazu: Es scheint, daß Bulgarien sich diesen Luxus nicht erlaubt.

*

w Sofia, 6. Aug. Den Blättern zufolge hat das serbische Konsulat in Salonik alle serbischen Untertanen in Mazedonien mittels Aufrufs unter die Fahnen gerufen. Dem Aufruf soll jedoch kein einziger griechischer oder bulgarischer Mazedonier Folge geleistet haben.

w. Serajewo, 6. Aug. Wie für Oesterreich-Ungarn, so ist auch für Bosnien und die Herzegowina ein 14tägiges Moratorium angeordnet worden.

*

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Aus Stettin erhalten wir soeben folgende Meldung von einem Leser unseres Blattes: Ein befreundeter Besitzer aus der Stargarder Gegend erzählt mir soeben, daß er auf seinem Gutshof durch Zufall 20 russische Gewehre eingegraben gefunden hat. Also Landwirte, Achtung! Und vor allen Dingen bewaffnet euch! Die Sache ist schon seit langer Zeit vorbereitet.

Kaiser Wilhelm und der „Friedenszar".

Einst und jetzt. — Das Ende einer Freundschaft.

Das Doppelspiel, das Zar Nikolaus II. und die russische Regierung in diesen Tagen mit Kaiser Wilhelm II. und dem deutschen Volke getrieben haben, ist um so schmählicher, als unser Kaiser stets in wärmster Freundschaft zum russischen Herrscherhause gehalten hat. Diese Freundschaft dürfte nun allerdings ein jähes Ende erfahren haben. Wie Kaiser Wilhelm über Rußland und den Zaren urteilte, mag eine Blütenlese aus den gesammelten Reden Kaiser Wilhelms II. lehren, die wir hier nach der Ausgabe Johf. Penzlers (bei Reclam) wiedergeben.

Wie sehr der Kaiser persönlich auf gute Beziehungen zu Rußland hielt, brachte er gleich in seiner ersten Thronrede an den Reichstag vom 25. Juni in folgenden Worten zum Ausdruck:

„Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit 100 Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, welche Meinen eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht."

Diese persönliche Freundschaft galt damals dem Kaiser Alexander III. Als dieser im Oktober 1889 vor 25 Jahren Berlin besuchte, trank der Kaiser beim Frühstück im Kasino des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments auf „das Wohl unserer Kameraden von der russischen Armee". Diese aufrichtigen Worte unseres Kaisers haben jetzt durch das Verhalten Rußlands eine mehr als eigenartige Jubiläumsbeleuchtung erhalten. — Seine freundschaftlichen Gefühle äußerte Kaiser Wilhelm auch auf Nikolaus II. Am 25. September 1896 fand in Breslau in Anwesenheit des neuen Zaren eine Parade des 6. Armeekorps statt. Beim Festmahl begrüßte Kaiser Wilhelm den Zaren als „den Träger alter Tradition, den Hort des Friedens". — Bei seinem Gegenbesuch in Petersburg sprach Kaiser Wilhelm als Erwiderung auf den Trinkspruch des Zaren am 8. August 1897 folgende bedeutungsvollen Worte:

„Eurer Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch in Mir den freudigsten Widerhall, und so werden wir, mit einander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen desselben die kulturelle Entwicklung unserer Völker zu leiten. Vertrauensvoll kann Ich das Gelöbnis erneut in Eurer Majestät Hände legen — und dabei steht, das weiß Ich, mein ganzes Volk hinter mir —, daß Ich Eure Majestät bei diesem großen Werke, den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eurer Majestät Meine kräftigste Unterstützung auch gegen jeden angedeihen lassen werde, der es versuchen sollte, diesen Frieden zu stören oder zu brechen."

In Graudenz sprach der Kaiser am 21. Dezember 1897: „Meine Fürsorge für die Stadt geht dahin, sie als Festungsstadt immer reicher auszugestalten — und deshalb auch mein heutiger Besuch —, damit Graudenz bei einer künftigen Bedrängnis widerstehen kann. Ich hoffe jedoch, daß es dazu nie kommen wird." Mit erhobener Stimme und fast jedes Wort betonend, setzte der Kaiser hinzu: „Denn unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich."

Dem jetzt wie Blasphemie erscheinenden Friedensmanifest des Zaren von 1898 brachte Kaiser Wilhelm große Sympathie entgegen, wie seine Worte in der Thronrede an den Reichstag vom 6. Dezember 1898, seine Rede beim Festmahl zum Geburtstag des Zaren in Wiesbaden am 18. Mai 1899 bewiesen.

Vom 11. bis 13. September 1901 hatte der Kaiser die denkwürdige Zusammenkunft mit dem Zaren auf der Höhe von Hela. Auf dem Langen Markt in Danzig, vor dem Artushof, nahm der Kaiser in seiner Dankrede an den damaligen Danziger Oberbürgermeister, jetzigen Staatssekretär Delbrück, auf seine Gespräche mit dem Zaren Bezug mit den Worten: „Ich komme soeben von der hochbedeutsamen Begegnung mit meinem Freunde, dem Kaiser von Rußland, welche zu unsrer beider vollsten Zufriedenheit verlaufen ist, und durch welche wiederum die Ueberzeugung unerschütterlich befestigt wird, daß für lange Zeiten der europäische Frieden für die Völker erhalten bleibt."

Bei der Begrüßung einer russischen Militärdeputation wies der Kaiser am 8. September 1912 in Posen darauf hin, daß er zum Beweise für die „alte Waffenbrüderschaft" das Rayongesetz für Posen aufgehoben habe, wodurch eine friedliche Entwicklung der alten Festungsstadt ermöglicht werden wird. Nach dem Bericht einer russischen Zeitung sprach dabei der Kaiser noch folgende Worte:

„Sie, meine Herren, als Militärs, verstehen vollkommen, daß man in einer Grenzfestung nur Freunde aufnehmen darf, von denen man nicht glauben kann, daß ein Zusammenstoß mit Ihnen möglich ist. Ich gab deshalb den Befehl zur Auflassung der Befestigungen von Posen in der Annahme, daß sie nicht nötig sein können und daß die feste Freundschaft beider Reiche nie gestört werden kann."

Beim Besuch des Zaren in Swinemünde am 6. August 1907 betonte der Kaiser Wilhelm erneut die „unveränderliche Freundschaft unserer Häuser und unsrer Völker. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert, sie verbindet uns heute und wird weiter dauern." Wie 1906, so traf Kaiser Wilhelm auch 1909 mit Nikolaus II. in den finnischen Schären zusammen. Der Zar sprach dabei „den aufrichtigen und unveränderlichen Wunsch aus, die traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens dauernd zu erhalten, als ein Unterpfand nicht bloß der guten Beziehungen zwischen unsren beiden Ländern, sondern auch des allgemeinen Friedens." Kaiser Wilhelm entgegnete hierauf: „Ich sehe darin zu gleicher Zeit eine Bestätigung der traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und des Vertrauens, die den vielseitigen Interessen und den durchaus friedlichen Gesinnungen unsrer Länder gleichermaßen entsprechend zwischen unsren Regierungen bestehen.

Diese Worte erläuterte der Kaiser bei der Regatta auf der Unterelbe ein paar Tage darauf, am 22. Juni 1909 in seiner Dankrede an den Hamburger Bürgermeister Dr. Burchard durch folgende historischen Worte:

„Es freut Mich, in der Lage zu sein, gerade Ihnen, als Vertreter der Handels- und Geschäftswelt, die Sie ein Interesse an der friedlichen Gestaltung der Zukunft haben, das Folgende über die Bedeutung des Besuchs mitteilen zu können. Seine Majestät der Kaiser und Ich sind dahin übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen ist. Wir fühlen uns als Monarchen unserem Gott verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Völker, die wir soweit als möglich auf friedlichem Wege vorwärts bringen und zur Blüte emporführen wollen. Alle Völker brauchen den Frieden, um unter seinem Schutze den großen Kulturaufgaben, ihrer wirtschaftlichen und kommerziellen Entwicklung ungestört obliegen zu können. Daher werden wir beide stets danach streben, soweit es in unseren Kräften liegt, mit Gottes Hilfe für Förderung und Wahrung des Friedens zu wirken."

Das war vor 5 Jahren! Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Wem von beiden Herrschern wird sie dereinst das Zeugnis ausstellen, daß er bis zuletzt seinen Worten getreu gehandelt hat?

Mannheim.

Das Straßenleben

zeigt den kriegerischen Charakter, den man nun schon bald gewohnt ist. Man sieht zahlreiche Mannschaften, die draußen in der Kaserne eingekleidet wurden und nun ihren Freunden und Bekannten zeigen wollen, wie schmuck die neue Felduniform mit dem gelben Lederzeug aussieht. Mit dem Putzen der Uniform sind unsere Krieger bald fertig. Ja, gibts denn überhaupt etwas blank zu halten? Der Helm ist mit dem grüngrauen Ueberzug versehen, der jedes verräterische Blinken verbirgt. Die Knöpfe sind aus mattem Metall, das nicht geputzt werden darf, damit es ebenfalls nicht glänzt. Lederzeug und Stiefel sind gelb. Selbst Rock und Hose sind bei weitem nicht so empfindlich wie das blaue Tuch, auf dem man jedes Stäubchen sieht. Die Reservisten und Landwehrleute werden den Unterschied zwischen der früheren zeitraubenden Putzerei und der jetzigen Schnellsäuberung besonders angenehm empfinden. Nur die Behandlung des Gewehrs ist die gleiche geblieben. Hier muß die gleiche liebevolle Sorgfalt angewendet werden, wie seither. Alle Teile müssen auf das genaueste und peinlichste in Stand gehalten werden, denn was ist ein Infanterist mit einer schlecht funktionierenden Waffe. Wie sagte doch unser Unteroffizier immer, wenn er Gewehrinstruktion abhielt? Ihr habt einrücken und den Schatz zuhause lassen müssen. Nun ist Euer Schatz das Gewehr. Behandelt es so zärtlich und liebevoll wie die Liebste in der Heimat, dann seid Ihr richtige Infanteristen!

In den Nachmittagsstunden herrscht viel Leben in den Straßen, vornehmlich auf den Planken, wo sich die junge Welt zeigt, soweit sie nicht bereits ihre Tätigkeit beim Roten Kreuz oder an den anderen Stellen, die für das Liebeswerk für die Truppen und die zurückbleibenden Angehörigen geschaffen sind, aufgenommen hat. Ja die Jugend. Die vaterländische Begeisterung unserer jungen Leute ist erhebend. Ein Bürger erzählte mir gestern mit freudigem Stolz, daß von seinen drei Buben der 15jährige beim Roten Kreuz tätig ist, die andern beiden, 12- und 13jährig, sind zur Erntearbeit an die Bergstraße abgerückt. Nun ist er mit der Gattin wieder ganz allein. Ein hiesiger Buchdruckereibesitzer läßt seinen 15 Jahre alten Sohn ins Feld ziehen. Er wollte den stürmischen Bitten seines Sohnes, ihn doch hinausziehen zu lassen, nicht nachgeben, weil er ihn noch für zu jung hielt. Als aber der Sohn nicht locker ließ und darauf verwies, daß er als völlig tauglich befunden worden sei, da gab der Vater schließlich nach und nun ist der Sohn schon eingerückt. Er war ein Zögling des Turnvereins Mannheim und hat als solcher sich vornehmlich die körperlichen Kräfte angeeignet, die ihn schon jetzt felddienstfähig machten. Mit ihm ziehen noch vier gleichaltrige Zöglinge des Turnvereins Mannheim hinaus in den Kampf. Möge ihnen allen eine glückliche Heimkehr beschieden sein.

Aber nicht nur unsere männliche Jugend will das Vaterland mit der Waffe verteidigen, auch die jungen Mädchen, die am Liebeswerk in der Heimat sich nicht mehr beteiligen können, weil jetzt schon genügend Kräfte zur Verfügung stehen, wollen gegen den Feind ziehen, wie aus folgender Zuschrift hervorgeht:

Da die jetzige Lage Deutschlands eine sehr schlimme ist, und wir ein so großes Heer brauchen, um uns zu verteidigen, sind wir sofort bereit mitzuhelfen, um unser gutes Vaterland zu retten! Obgleich wir auch Mädchen sind, haben wir doch Mut und Kraft, unserem Vaterlande beizustehen bis zum letzten Atemzuge.

Ich bin ganz gewiß, daß viele meiner Mitschwestern auch bereit wären, mit in den Kampf zu ziehen, sofern uns unser Vaterland rufen würde. Da sich ja schon so viele Frauen gemeldet haben für andere Zwecke, so wären wir gerne bereit, uns sofort ausbilden zu lassen zum Heer. Bitte uns sofort durch die Zeitung mitteilen zu wollen, ob es nicht möglich ist, da wir unsere Namen nicht nennen wollen, bevor wir der Sache gewiß sind.

Einige, die gerne Gut und Blut fürs Vaterland opfern.

Das Nachtleben hat infolge der polizeilichen Verfügungen bezgl. der Polizeistunde und des Musizierens aufgehört. Um Mitternacht ist es selbst in den Hauptstraßen schon verhältnismäßig ruhig. Nur die Automobile sausen noch mit voller Kraft über den Asphalt. Mit besonderer Genugtuung wird alle Vaterlandsfreunde die Tatsache erfüllen, daß man nun auch die französischen Bezeichnungen an Firmenschildern etc. entfernt. So ist beim Café Kumpelmayer das Wort „Grand" verschwunden. Wir würden empfehlen, auch das Wort Café zu beseitigen. Kaffeehaus klingt viel besser. Das Café-Restaurant „Français" hat das zweite Wort ebenfalls beseitigt. Die Pariser Neuwäscherei von Gottl. Steigerwald in C 7 hat das Wort „Pariser" entfernt. Nur so weiter. Es ist noch manches auszumerzen, was an unsere „liebenswürdigen" westlichen Nachbarn erinnert. Gestern abend gegen halb 10 Uhr wurde in Ludwigshafen ein Flugzeug gesichtet, das von Mundenheim herkam und in der Richtung nach der Anilinfabrik verschwand. Die Bahnwache gab Schüsse ab. Wie uns versichert wird, ist es ein Doppeldecker gewesen. Auch in Mannheim will man das Flugzeug beobachtet haben. In Heidelberg hat man gestern nachmittag ebenfalls ein Flugzeug gesehen. Es kam von der Bergstraße her und steuerte auf Rohrbach zu. Der Apparat hielt sich aber in so bedeutender Höhe, daß man ihn für einen Raubvogel halten konnte. Durch ein scharfes Glas konnte man aber deutlich den Rauch am Benzinabzug sehen. Es handelt sich lediglich um Beobachtungsflieger. Da die Bahnwachen scharf aufpassen, können die Luftgäste keinen Schaden anrichten. Sie müssen sich in großen Höhen halten, weil sie abgeschossen werden, wenn sie soweit heruntergehen, daß sie Bomben abwerfen können. Zur Beunruhigung ist gar kein Anlaß vorhanden.

*

Eine Darlehenskasse

ist, wie aus dem Inserat in dieser Nummer hervorgeht, in Mannheim für den Geschäftsbezirk der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim errichtet worden. Die Kasse hat ihre Tätigkeit bereits gestern aufgenommen. Die Geschäftsräume der Kasse sind mit denjenigen der Reichsbankanstalt vereinigt. Die Geschäftsstunden sind auf die Zeit von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittags festgesetzt.

*

Die ärztliche Versorgung der Stadt.

Der im gestrigen Mittagsblatt veröffentlichten Liste der Aerzte, die in der Innenstadt und in den Vororten zur Verfügung des Publikums stehen, sind noch folgende Namen hinzuzufügen: Dr. Firnhaber, L 7, 4; Dr. Schwab, O 7, 11, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden; Dr. Siebert, Augenarzt, O 7, 27.

Der Verkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

Die Polizeidirektion übermittelt uns folgende Mitteilung: Der gewöhnliche, ständige Rheinüberfahrtsverkehr findet statt zwischen vormittags 5 Uhr und abends 9 Uhr. Gebühr für die Ueberfahrt 5 Pfg. Militärpersonen und Gestellungspflichtige fahren frei. Während der Nachtstunden (9 Uhr bis 5 Uhr) findet ein einstündiger Verkehr statt (Mannheim ab 9 Uhr, 10 Uhr usw. Ludwigshafen ab 9 Uhr 30, 10 Uhr 30 usw.) und zwar gebührenfrei. Zur Nachtzeit werden nur befördert Militärpersonen, Gestellungspflichtige, öffentliche Beamte, mit Eisenbahnfahrkarten versehene Zivilpersonen, sonstige Personen nur, soweit noch Platz vorhanden ist.

Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizeidirektion kann die Erlaubnis zum Ueberfahren mit Fuhrwerken und Autos über die Fähre in Altrip nach Mannheim nur noch in den dringendsten Fällen erteilt werden. Der bauliche Zustand der Fähre läßt die Abwicklung des Verkehrs in dem jetzigen Zustande nicht zu.

*

Miete- und Steuerzahlen.

Aus unserm Leserkreis wird uns geschrieben: Auf den Artikel in Ihrer letzten Nummer betr. Miete und Steuerzahlen kann ich nicht umhin mich darüber zu äußern. Also Miete soll bezahlt werden:

1. Von welchem Verdienst, wenn der Mann einberufen ist, die Frau kleine Kinder hat und auf den Haushalt angewiesen ist. Nebenbei bekommt sie noch Einquartierung zudiktiert.

2. Die Frau hatte bisher möblierte Zimmer vermietet und sich somit eine Erleichterung verschafft. Auch dieses Geld geht nicht mehr ein, weil alles fort mußte für das allgemeine Wohl des Vaterlandes.

3. Ist die Frau unter diesen Umständen in der Lage die hohe Miete von 60 bis 70 Mark zu zahlen wenn sie womöglich nicht mehr als 10 bis 15 Mark Unterstützung erhält?

4. Von was soll sie leben?

5. Könnte man diese Frau unter solchen Umständen auf die Straße setzen? Wo käme die Bevölkerung hin, wenn man alle derartige Leute auf die Straße setzen wollte?

6. Wie lange mag der Krieg dauern und welches Elend könnte entstehen?

8. Gibt es auch Auswege, worüber das Volk aufgeklärt werden sollte, was leider nicht geschieht.

*

Gehaltszahlungen im Bankgewerbe während des Krieges.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein hatte sich in Eingaben an den „Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankergewerbes" und an die „Stempelvereinigung Berliner Banken und Bankiers" gewandt und gebeten, dahin wirken zu wollen, daß den zur Fahne berufenen Angestellten in Bezug auf die Weiterzahlung des Gehaltes weitgehendstes Entgegenkommen gewährt werde. Darauf hat der „Zentralverband", wie dem Verein mitgeteilt wurde, beschlossen, ein Rundschreiben an seine Mitgliedsfirmen zu richten, in welchem die Erfüllung des erwähnten Wunsches auf das wärmste empfohlen wird. Diese Maßnahme des Zentralverbandes ist lebhaft zu begrüßen, und man kann nur wünschen, daß diesem Appell in umfangreichster Weise Rechnung getragen wird. — Die Zentraldirektion der Deutschen Bank hat ihren Beamten mitgeteilt, daß sie bereit sei, das Gehalt weiterzuzahlen, und daß sie auch beschlossen haben, den betreffenden Angestellten, die es wünschen, das Gehalt für einen Monat im voraus zu gewähren. — Die Leitung des Deutschen Bankbeamten-Vereins bittet uns noch, folgenden Appell an die Bankbeamten zu verbreiten: Im Hinblick auf die Verwirrung, die leider vielfach noch im Publikum in Bezug auf die gesetzliche Zahlkraft der Reichsbanknoten vorhanden ist, bitten wir unsere Kollegen, die in dieser Beziehung ganz besonders nützlich wirken können, die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Reichsbanknoten vollgültiges Zahlungsmittel sind. Jeder ist verpflichtet, solche Scheine anzunehmen. Mögen die Kollegen dazu helfen, daß der Goldschatz der Reichsbank nicht unnötig geschwächt werde, und mögen sie ununterbrochen und andauernd nachdrücklich darauf hinweisen, daß es geradezu unpatriotisch ist, in gegenwärtiger Zeit durch Aufstapelung von Goldmünzen und durch Annahmeverweigerung der Reichsbanknoten die jetzt so unumgänglich nötige Finanzkraft der Zentralstellen zu schmälern.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. August 1914.

* **Hauspflege-Verein.** Da wir aus Mangel an Hilfskräften gezwungen sind unseren Betrieb einzuschränken, können wir während der Kriegszeiten in erster Linie nur solchen Familien Hauspflege gewähren, deren Ernährer einberufen sind. Unser Bureau wird nur noch an zwei Tagen in der Woche und zwar Montag und Donnerstag jeweils von 9—11 Uhr vormittags geöffnet sein.

* An erheblichen Vergiftungserscheinungen erkrankte gestern das 7 Jahre alte Kind Emma Sommer, wohnhaft Laurentiusstraße 20, nach dem Genuß von Stechäpfeln, die bekanntlich starke narkotische Gifte enthalten. In bedenklichem Zustande wurde das Kind heute ins Allg. Krankenhaus eingeliefert.

MARCHIVUM

* **Ertrunken** ist gestern nachmittag im Schleusenkanal der 10 Jahre alte Karl Bayer, Sohn des Bierführers Karl Bayer, Hafenstraße 64 wohnhaft. Der Junge tummelte sich mit Spielgenossen auf den infolge militärischer Maßnahmen aus dem Rhein gewiesenen und im Schleusenkanal untergebrachten eisernen Landungsbrücken. Er rutschte zwischen zwei Kähnen ins Wasser. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geländet werden.

* **Der Straßenbahnverkehr Mannheim-Feudenheim.** Man schreibt uns: Wie nicht anders zu erwarten, wurde auch auf dieser Linie der Verkehr eingeschränkt; darüber ist nichts zu sagen, man muß sich eben in die Verhältnisse fügen. Aber warum muß denn gerade der 10 Minutenverkehr aufrecht erhalten werden? Warum läßt man in den Morgenstunden nicht die Wagen vom Endpunkt Feudenheim sofort wieder zurückfahren? Heute früh fand Schreiber dieser Zeilen von 6—½7 Uhr an der Haltestelle Schützenhaus und mußte 5 Wagen an sich vorbei passieren lassen, die alle dicht besetzt waren. Des Wartens überdrüssig, machte er sich mit noch 10—15 Leuten auf den Weg und erreichte somit mit über einer Stunde Verspätung seine Arbeitsstelle. Dies wäre unnötig, wenn wie schon erwähnt, die Wagen ohne Aufenthalt am Endpunkte Feudenheim sofort wieder zurückfahren würden. Nur keine Engherzigkeit wegen der Fahrplaneinhaltung, sondern gefahren, so oft Leute da sind!

* **Mutmaßliches Wetter** am Donnerstag und Freitag. Die Wettervoraussage wird durch das Ausbleiben der Telegramme von den meisten Wetterstationen Europas nachgerade sehr erschwert. Aus der heutigen Wetterkarte ist zu ersehen, daß über Südeuropa ein schwacher Hochdruck, über Großbritannien ein kräftiger Luftwirbel steht. Letzterer dringt auf den Kontinent vor. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag vielfach trübes u. kühleres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 6. August 1914.

Selbstmord. Gestern Vormittag 9½ Uhr hat sich vermutlich infolge geistiger Umnachtung ein 42 Jahre alter lediger Kaufmann von Heidelberg, in seiner Wohnung in Q 5 hier durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe entleibt.

Tötl. Unglücksfall: Im Schleusenkanal hier ertrank gestern Nachmittag beim Nachenfahren der 10 Jahre alte Volksschüler Karl Bayer, wohnhaft Hafenstraße Nr. 64 hier. Seine Leiche konnte noch nicht geländet werden.

Leichenländung. Am 29. Juli 1914 wurde im Rhein bei Worms die schon stark verweste unbekleidete Leiche eines etwa 10 bis 12 Jahre alten Knaben geländet. Der Verlebte ist etwa 1 Meter groß, von kräftiger Gestalt und hat ein starkes jedoch lückenhaftes Gebiß. Um Anhaltspunkte zur Ermittelung der Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schutzmannschaft.

Falsche 20 Mark-Scheine. Seit kurzem sind Nachbildungen der Reichsbanknoten zu 20 ℳ in Bayern, Württemberg und Baden zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind insbesondere daran zu erkennen, daß auf ihnen die Fasern nur mangelhaft durch Druck nachgeahmt und kaum zu sehen sind, wenn man die Fälschung gegen das Licht hält, während in diesem Falle bei den echten Noten die Fasern deutlich und in Massen hervortreten. Es wird auf diese Fälschungen aufmerksam gemacht und demjenigen, der einen Verfertiger oder wissentlicher Verbreiter dieser Nachbildungen dergestalt zur Anzeige bringt, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 1000 ℳ zuerkannt.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Fahrmerksunfall.** Gestern nachmittag verlor der Tagner Karl Körber beim herabfahren vom Bloomkt die Herrschaft über seinen mit Kohlen beladenen Karren. Er überfuhr dadurch das 3jährige Kind Ludwig Birkel und verletzte es sehr erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich.

* **Sechs Söhne bei den Fahnen.** Der Gemeindediener Böhmer aus dem Stadtteil Mundenheim hat sechs Söhne zu den Fahnen geschickt.

Stimmen aus dem Publikum.

Kindersegen!

In dieser ernsten Zeit des Krieges und in dem so viel gerühmten Zeitalter des Kindes dürfte es für die breiteste Oeffentlichkeit nicht ohne Interesse sein, von der Stellungnahme gewisser Kreise gegen die Kinder und gegen Familien mit reichem Kindersegen zu hören. Ich besitze ein großes Haus in der Oberstadt und erlaube meinen 4 Kindern (7—12 jähr.) in der freien Schulzeit in dem Hofe des Hauses sich aufzuhalten, wo sie sich im Spiele mit gleichalterigen Genossen unterhalten. Da es nun im Hinblick auf die Kriegslage unmöglich ist, die Kinder während der Ferien auf das Land zu bringen, so gelangen diese natürlich häufiger in den Hof als sonsthin. Die liebe Nachbarschaft, zumeist kinderlos, konnte es sich nun nicht nehmen lassen, ein reines Kesseltreiben gegen mich und meine Familie zu unternehmen. Die unflätigsten Ausdrücke wie . . .lande, Straßenräuber, Schweinerei etc. dienten der Nachbarschaft dazu, ihrem Unmute gegen die Kinderstimmen Luft zu machen. Obgleich die Kinder sich keine Ungezogenheiten gegen die Nachbarn zu schulden kommen ließen, so wurden sie doch von diesen mit dem Wasserschlauch aus meinem Hofe getrieben, und ein Nachbar erlaubte sich sogar die unerhörte Drohung, den Kindern Steine an die Köpfe zu werfen. Nicht genug, daß der Bürger mit reichem Kindersegen viel mehr Opfer im Dienste der Allgemeinheit bringen muß, als der Bürger ohne Kinder, so hat er noch das Vergnügen, sich von verschiedenen Seiten, aber nicht von sogenannten Ungebildeten, als Bürger zweiter Klasse behandelt zu sehen und Angriffen und Schikanen in höchstem Maße ausgesetzt zu sehen. Wenn solche im Interesse unseres Vaterlandes liegenden Mißstände nicht behördlich beseitigt werden, so kann es jedem Patrioten um die Zukunft des Vaterlandes nur bange sein.

Civis.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 5. Aug. Wie das „Heidelb. Tagbl." hört, haben sich beim hiesigen Bezirkskommando bis jetzt bereits 2000 Freiwillige gemeldet. — Ein ergreifendes Beispiel von Opfersinn unserer Bevölkerung wird von der Sammelstelle für Liebesgaben gemeldet. Unter den Opferwilligen befand sich u. a. auch eine arme Frau, die zwei Hemden und eine Tafel Schokolade brachte. Außerdem erkundigte sie sich, wo sie ihre Pfennige abliefern könne. Zwei kleine Kinderchen im Alter von 8 und 9 Jahren brachten zwei kleine Schachteln, die eingepackt waren. Beim Oeffnen bemerkte man in den Schachteln Schmuckgegenstände für Kinder, Herzchen und Armbändchen. Wahrhaftig, einem Volke, das solche Größe zeigt, muß der Kriegsgott hold sein. Wie dem Blatt weiter mitgeteilt wird, verteilte gestern ein hiesiger Metzgermeister unter die ausrückenden Mannschaften 1000 Würste. — Um während der Kriegszeit die Sicherheit des privaten und öffentlichen Eigentums aufrecht zu erhalten, soll für den Heidelberger Stadtbezirk ebenfalls eine freiwillige Bürgerwehr eingerichtet werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Oppau, 4. Aug. Gestern Abend hat der 19 Jahre alte Ernst Ulrich aus einem Anteil des Lokalbahnzuges ohne jede Veranlassung auf einen Landwirt, der sein Pferd zur Musterung führte, einen scharfen Schuß abgegeben. Die Kugel ging dem Bedrohten hart am Kopf vorbei. Ulrich wurde sofort verhaftet und nach Frankenthal gebracht; die Menge drohte ihn zu lynchen.

* Speyer, 5. Aug. Wie verständig das Speyerer Publikum die Sicherheit der städt. Sparkasse nach den ersten Stunden der begreiflichen Erregung nunmehr beurteilt, geht daraus hervor, daß am Freitag die Einlagen etwa dreimal so hoch waren als die Rückzahlungen. Es ist sehr erfreulich, daß bereits in die weitesten Kreise hier die Ueberzeugung gedrungen ist, daß es nichts Unvernünftigeres gibt, als unnötiges Abheben von Sparguthaben in Kriegszeiten.

m. Bad Dürkheim, 5. Aug. Auch hier haben sich zahlr. Kriegsfreiwillige, sowie viele inaktive Unteroffiziere und Mannschaften zur Rekrutenausbildung sofort gemeldet, die alle den Wunsch hegen, möglichst rasch zur Waffe einberufen zu werden. Ein großer Teil der Bürgerschaft befindet sich ständig auf Wachkommando im ausgedehnten Gebiet der Eisenbahnlinien. Die mit Aufbietung aller Kräfte gehandhabten Sicherheitsmaßregeln tragen sehr zur Beruhigung bei. Die Einkaufspreise der Nahrungs- und Genußmittel bewegen sich in mäßigen Rahmen, wiewohl in den ersten Tagen zwei Kaufleute versuchten die Preise für Mehl und Salz ungebührlich in die Höhe zu treiben. Gestern wurden die ankommenden Stellungspflichtigen hier verpflegt. Für die Zurückbleibenden der ins Feld ziehenden Mannschaft wird nach Möglichkeit Vorsorge getroffen. Der Unterstützungsverein ehemaliger Soldaten wird den Familienangehörigen der Einrückenden nach Bedürftigkeit Zuschüsse gewähren. Die Angehörigen der ins Feld gerufenen Mitglieder des 15er Vereins erhalten auf die Dauer von 18 Wochen bei 10jähr. und längerer Mitgliedschaft Mk. 4.20 und Mk. 3.— pro Woche Unterstützung. Ein Teil der Mitglieder des Sommertheaters hat die Stadt bereits verlassen, ein weiterer Teil hat sich zur Krankenpflege gemeldet, auch die Mitglieder der Kurkapelle sind zum größten Teil eingerückt.

p. Weidenthal, 4. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke nach Steinbach. Der diensttuende Jos. Lorenz 2, Vater von sieben Kindern, wurde während eines Patrouillenganges von einem Schnellzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

* Pirmasens, 4. Aug. Das zweite Opfer der Tragödie, die sich am Dienstag, den 21. Juli in der Teichstraße abspielte, die 18 Jahre alte Maria Georg, die von dem Tagner Otto Rothaar durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt wurde, ist ihren Wunden erlegen. Rothaar hatte sich nach dem Attentat auf die Georg durch einen Schuß in die Schläfe getötet. — Die Brot- und Mehlpreise sind vom Bürgermeisteramt nach Einvernahme der hiesigen Bäckermeister wie folgt festgesetzt: Es kosten 5 Pfund gemischtes Brot 1 Mk. 5 Pfg., Schwarzbrot 90 Pfg., ein Weck 3 Pfg., Weißmehl Nr. 0 das Pfund 25 Pfg., Nr. 1 23 Pfg. — Der Totengräber Faul stellt sieben Söhne dem Kaiser, eine andere Familie sieht neun Angehörige in den Krieg ziehen.

Sport-Zeitung.

Aviatik.

Ikar. Fliegerbomben. Die Nachricht, daß in der Nähe von Nürnberg ein französischer Flieger aus größerer Höhe Bomben abgeworfen habe, um die dortige Eisenbahnstrecke zu zerstören, hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes ernste Besorgnisse hervorgerufen. Diese Sorge erscheint nun allerdings überflüssig, wenn man die Verhältnisse der französischen oder russischen Fliegerei kennt. Der Handstreich des Franzosen, der sich bis in die Nähe von Nürnberg gewagt hat, dürfte wohl kaum auf Konto der französischen Militärflieger zu setzen sein. Es erscheint eher möglich, daß ein vorwitziger, nach „Revanche" dürstender Zivilflieger — vielleicht Herr Védrines —, der ja die Strecke Nancy—Nürnberg—Prag auf seinem vor einigen Monaten ausgeführten „unerlaubten Flug über Deutschland kennen gelernt hat, diese „Heldentat" vollbracht hat. Der betreffende französische Flieger konnte den Flug über deutsches Gebiet um so eher wagen, als zur Zeit zwischen Deutschland und Frankreich noch nicht alle Beziehungen abgebrochen waren. Der edle Bombenwerfer brauchte also kaum eine Beschießung zu befürchten. Jetzt, nachdem die Verhältnisse klar liegen, werden die französischen Flieger sich wohlweislich nicht allzu weit ins Land wagen. Abgesehen davon, daß sie beim Passieren der Grenze, wie dies bei Wesel der Fall gewesen ist, Gefahr laufen, heruntergeschossen zu werden, gibt es unter den französischen Civil- und Militärfliegern nur sehr wenige, die Flüge von über 1000 Kilometer auszuführen im Stande sind. Die Ereignisse des letzten Jahres haben gezeigt, daß in der französischen Fliegerei vieles faul ist und daß die riesige Luftflotte Frankreichs zum allergrößten Teil auf dem Papier steht. Rußlands Flugmaschinen sind für uns wenigstens ebenso ungefährlich, da im Reiche des Zaren die Aviatik bekanntlich noch in den Kinderschuhen steckt. Die von zahlreichen Seiten angestellten Versuche haben ergeben, daß ein Bombardement vom Flugzeug aus mit den denkbar größten Schwierigkeiten verknüpft ist. Trotz aller Hilfsmaschinen sind Bombentreffer doch meistenteils nur Zufallstreffer. Um Ziele selbst von großen Dimensionen zu treffen, muß der Pilot auf 400 bis 500 Meter herabgehen und in dieser Höhe wird er ohne Zweifel dann das Opfer der Ballon-Abwehrgeschütze, die an passenden Orten postiert sind. Man sieht also, daß die Furcht vor den feindlichen Flugzeugen ziemlich unbegründet ist.

Rudersport.

d. Von dem Mainzer Meister-Achter sind Cordes, Eckmanns, Vetter, Oertel, Furthmann zu den Waffen gerufen worden. Aber auch ältere Rudersportler nehmen an dem Feldzuge teil, so der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes Georg Bürgenstein als Chef des Stabes des Freiw. tich in östlicher Richtung, Zentrallage. Der erste Automobilkorps, in dessen Reihen auch der Schatzmeister des Verbandes Ernst Wendt sich beteiligt, während der stellv. Verbandsvorsitzende Dr. Oskar Ruperti als Dragoneroffizier einberufen ist.

Radsport.

sr. **Rennfahrer als Vaterlandsverteidiger.** Aus der großen Gemeinde der deutschen Rennfahrer werden viele der bekanntesten Matadore des Zementes dem Kriegsrufe des Vaterlandes folgen. So werden Lorenz, Saldow und Stabe, die alle drei als einzige Stützen ihrer nächsten Angehörigen vom Heeresdienst einstweilen suspendiert wurden, in diesen Tagen in die Armee eintreten. Fritz Siellbrink, Schürmann, Breitenbach, Ostermeyer, Rosellen und Gottesleben befinden sich als aktive Soldaten bereits unter der Fahne, während Südmilch, Kendelbacher, Rode, Wegener, Fritz Hoffmann, Rettelbeck, Bader, Böschlin, Ritzenthaler, Tadewald, Behrend, Hildebrandt, Stefan, Krupkat und Packebusch, die beide erst am Samstag nach längerem Aufenthalt in Belgien resp. Frankreich wieder in Berlin eingetroffen sind, ferner die Schrittmacher Meichsner, Gedamke und Starke, sowie die Straßenrennfahrer Aberger, Wittig und Gebr. Huschke in den nächsten Tagen dem Rufe ihres obersten Kriegsherrn folgen. — Von Ausländern hat sich der böhmische Straßenfahrer Ernst Franz-Fischern in Oesterreich bereits als Freiwilliger zur Verfügung gestellt, während von den auch in Deutschland bekannten französischen Champions Darragon, Miquel, Lavalade, Parent, Poulain, Hourlier, Pouchois, Engel, Crupelandt und Berthet Einberufungsorder zu erwarten haben.

Der europäische Krieg.

Die Erneuerung des eisernen Kreuzes.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Priv.-Telegr. Zu der Erneuerung des Eisernen Kreuzes schreibt der Berliner Lokalanzeiger: Nur eins tut uns heute not: die eiserne Faust aller! Zum Zeichen dessen soll das Eiserne Kreuz, das jedem ohne Ansehen der Person, des Ranges und des Standes zugänglich ist, dem Tüchtigsten an die Brust geheftet werden. Zweimal haben wir in eisernen Zeiten den Erzfeind allein geschlagen, und heute werden wir ihn mit seinen Verbündeten zum dritten Male niedermähen.

Die Tägliche Rundschau führt aus: Wenn es zum Leben und Sterben ging, wenn das Ganze unseres Vaterlandes auf dem Spiel stand unser Volk unter diesem Zeichen. Wenn stand unser Volk unter diesem Zeichen. Wenn alles Erkünstelte versank, alle Scheinehre dahinschwand, alles Unechte erkannt wurde, wenn alles neu gewertet wurde, wenn es mehr galt als Mannestum, wenn alles Halbe und Schwächliche verrann, wenn die Zeit eine eiserne war, dann war dieses unscheinbare Zeichen das Höchste. Eiserne Zeiten! Wir begrüßen das eiserne Ehrenzeichen. Die es tragen, werden die Ersten unter uns sein!

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Bisher brachten dieses schlichte Kreuz aus Eisen unsere Väter aus dem Kampfe gegen den französischen Erbfeind heim. Heute erringen es die Söhne auch im Kampf gegen die Barbarei im Osten und das, was Lüge heißt! Es wird sodann vor der ganzen Menschheit aufrechtstehen als ein Mal der Gerechtigkeit und der Sühne und als eine Warnung der Schuld und des Bösen! Denn mit diesem Kriege ist unserem Vaterland nicht nur die Waffe für die nationale Verteidigung des Vaterlandes, sondern auch das rächende Schwert gegen die Barbarei und den Heuchelmord in die Faust gedrückt!

Frankreichs Zögern.

w. Paris (über Kopenhagen), 5. Aug. In der Kammer teilte gestern Ministerpräsident Viviani die Annahme der Gesetzentwürfe durch die beiden Kammern mit und fügte hinzu, daß das Parlament vertagt, aber die Session nicht geschlossen sei. Viviani dankte der Kammer für das ermutigende Schauspiel, das sie heute gegeben habe.

Die Rückkehr der deutschen Botschafter.

Die Rückkehr des deutschen Botschafters.

⊡ Berlin, 6. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der bisherige deutsche Botschafter in Paris, Freiherr v. Schön, ist gestern früh in Berlin eingetroffen. Er hat vor seiner Abreise gemeinsam mit dem deutschen Konsulat noch für die Heimbeförderung der vielen tausenden Deutschen aus Paris sein Möglichstes getan. Den mittellosen Landsleuten mußten die Gelder für die Heimreise natürlich vorgestreckt werden. Bei der Fahrt nach Berlin wurde Freiherr v. Schön wiederholt vom Publikum erkannt und lebhaft begrüßt.

Der bisherige deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky wird am Freitag in Berlin eintreffen. Ein englischer Kreuzer wird ihm bei der Abfahrt von London zu seiner Verfügung gestellt werden. Freiherr von Schoen, der bisher dem Zaren attachierte Botschaftsbevollmächtigte in Petersburg, der schon seit mehreren Tagen wieder in Berlin weilt, ist seit gestern in das Schloß übergesiedelt, wo er seinen Dienst beim Kaiser wieder übernommen hat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hohenheim, 5. Aug. In der vergangenen Nacht kurz vor Mitternacht begannen die Erdbebeninstrumente ein außerordentlich starkes Fernbeben aufzuzeichnen. Der Herd liegt in einer Entfernung von etwa 6300 Km., wahrscheinlich in östlicher Richtung. Zentrallage. Der erste Vorläufer traf hier um 11 Uhr 41 Min. 10 Sek. ein, um 12 Uhr 11 Min. erfolgten die Hauptschläge; nach 2½ Stunden kamen die Instrumente wieder zur Ruhe.

* Marburg, 5. Aug. In der Nähe des Städtchens Werda erschoß heute ein junger Mann seine Braut und brachte sich dann selbst einen Schuß bei. Man brachte ihn in die Klinik.

Kommunalpolitisches.

Kr. **Die Errichtung kommunaler Grundstücksschätzungsämter** ist in Preußen eine sehr seltene Erscheinung. In manchen süddeutschen Staaten — Württemberg, Baden, Hessen — sind gesetzliche Bestimmungen vorhanden, so schreibt das „Berliner Tageblatt", nach denen die Gemeindevorstände zu Schätzungsarbeiten bestimmt sind. Neuerdings sind nun auch in Preußen von den zuständigen Zentralbehörden bei Gelegenheit der Errichtung kommunaler Hypothekenanstalten besondere Anweisungen zum Erlaß von Schätzungsordnungen ergangen. Jetzt hat die Stadt Stettin ein besonderes Städtisches Schätzungsamt ins Leben gerufen, dem die im folgenden in der Hauptsache wiedergegebenen Satzungen zugrunde liegen: Aufgabe des Schätzungsamtes ist die Begutachtung des Wertes von Grundstücken und Gebäuden innerhalb des Stadtbezirkes Stettin. Das Gutachten ist auf die Ermittelung des gemeinen Wertes unter Heranziehung aller erlangbaren Merkmale von praktischer Bedeutung, aber ohne Rücksicht auf den besonderen Zweck des Schätzungsauftrages zu richten. Insbesondere sind die Unterlagen und das Ergebnis der Veranlagung zur Gemeindegrundsteuer heranzuziehen. Das Schätzungsamt ist besetzt mit einem vom Magistratsdirigenten zu ernennenden Magistratsmitgliede als Vorsitzenden, dem technischen Leiter der Baupolizei als bautechnischem Mitgliede, einem vom Magistrat aus den städtischen Beamten und zwei in der Stadtverordnetenversammlung auf jedesmal sechs Jahre gewählten Beisitzern und den vom Magistrat zu ernennenden Schätzern. Eine Haftung der Stadtgemeinde für die Folgen der Unrichtigkeit findet nicht statt. Der Vorsitzende, das bautechnische Mitglied, die Beisitzer und die Stellvertreter haben ihres Amtes als eines Teiles der ihnen durch ihre Stellung im Dienste der Stadtgemeinde auferlegten Pflichten ohne besondere Vergütung zu walten. Die Schätzer dagegen erhalten für ihre Mitwirkung eine nach dem Zeitaufwande für die bei einer Schätzung geleistete Arbeit zu berechnende Vergütung. Die Vergütung wird für die ersten auf eine Schätzung verwandten Arbeitsstunden auf je 5 Mark, für die weiteren Arbeitsstunden auf je 3 Mark festgesetzt. Die Mindestvergütung beträgt ohne Rücksicht auf den Zeitaufwand 20 Mark für jede Schätzung. Zur Deckung der Vergütung für die Schätzer und die Betriebskosten des Schätzungsamtes wird für jede Schätzung ein Kostenbeitrag erhoben, der sich aus der Vergütung für die Schätzer und einem Zuschlage von 100 Proz. zusammensetzt. Auf diese Schuld ist nach Eingang des Schätzungsantrages ein vom Schätzungsamt ungefähr in der halben Höhe des voraussichtlichen Betrages festzusetzender Vorschuß einzuzahlen.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die finanzielle Mobilmachung.

Unter den zahlreichen Untersuchungen über diese Frage verdienen die Vorträge des verstorbenen Geheimrats Professor Biermer-Gießen*) besondere Beachtung, weil sie sich vielfach wie eine Voraussage dessen lesen, was wir jetzt durchzumachen haben. Das aktuellste der drei Vorträge behandelt die finanziellen Maßnahmen Deutschlands beim Ausbruch eines Krieges. Wir wollen sie auszugsweise wiedergeben.

Bei der Frage der Goldbeschaffung für den Mobilmachungsfall denkt wohl jeder in erster Linie an den bekannten Reichskriegsschatz im Julisturm zu Spandau, der speziell für diesen Zweck aus der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung reserviert wurde. Er wird voraussichtlich am Tage der Kriegserklärung von der Stelle, wo er jetzt über 40 Jahre schlummert, in die Keller der Reichsbank gebracht werden, um das Guthaben des Reichsfiskus um 120 Millionen Mark zu stärken. Man hat oft diesen „Nibelungenschatz", der nach der ursprünglichen Absicht den Geldbedarf, der ersten Kriegstage decken soll bekrittelt. Es sei ein viel zu mechanisches Mittel und eine Verschwendung, denn auf Zinseszins (3½ Prozent) angelegt, betrüge er jetzt schon 400 Millionen Mark. Auch gänzlich unzureichend sei er, ein Tropfen auf einen heißen Stein!

Wer aber Bescheid weiß, welche außerordentlichen Dienste uns im Kriege 1870/71 die 30 Millionen Taler der preußischen Kriegsreserve geleistet haben, wird weniger voreilig u. spöttisch urteilen. Wenn auch unser Kriegsschatz in seinem jetzigen Bestande zu niedrig ist, so darf er als Werkzeug der finanziellen Mobilmachung keineswegs unterschätzt werden.

Von seiner Verwendung im Ernstfalle macht man sich vielfach eine ganz falsche Vorstellung. Es wäre naiv zu glauben, die Reichsregierung werde die Goldmünzen aus dem Juliusturm hernehmen, Kriegslieferungen damit bar bezahlen und das Gold somit in den Verkehr bringen. Die ganze Einrichtung ist so gedacht, daß das Spandauer Gold als Guthaben des Reichsfiskus bei der Zentralbank eingezahlt wird und von diesem Konto Vorschüsse, je nach bedarf, hauptsächlich in Noten entnommen werden. „Solange man die gesetzliche Einlösungspflicht nicht aufhebt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach in den ersten Tagen der Bestürzung sowieso ein gewisser Goldabfluß eintreten, und dann bieten die Millionen des Kriegsschatzes eine wertvolle Ergänzung. Sie sind ja die Grundlage für eine Notenausgabe in der Höhe des dreifachen Metallbetrages.

Aber sie sind natürlich nicht das einzige Mittel, um die Reichsbank metallisch zu stärken. An und für sich ist die Annahme nicht gerechtfertigt, in Zeiten schwerer politischer Krisen sei eine beängstigende Zurückziehung des Reichsbankgirogoldes zu gewärtigen. Man hat im Gegenteil in solchen Zeiten neben einer Ausdehnung des Notenumlaufs auch eine Verstärkung der Giroguthaben bei den großen Zentralbanken beobachten können. Der Grund dafür ist der, daß der einmal an die Großübertragungen gewöhnte Goldverkehr diese Einrichtung auch in kritischen Zeiten ebensowenig entbehren kann, wie die Banknoten, vielmehr in verstärktem Maße auf sie zurückgreifen muß. Außerdem kommt in Betracht, daß die wichtigsten Inhaber von Girokonten, nämlich die großen Banken, an der Zentralbank einen unentbehrlichen Rückhalt haben, daß sie sich infolgedessen in ihrem eigensten Interesse davor hüten müssen, die Stellung der Zentralbank durch eine plötzliche und gewaltsame Zurückziehung ihrer Giroguthaben zu erschüttern.

Die eigentliche Umwälzung vollzieht sich beim Wechselbestand. Hier ist mit einem plötzlichen und kolossalen Aufschwellen sicher zu rechnen. Es kommt dann aber alles auf den Metallschatz, insbesondere den goldenen an.

Deswegen darf die Regierung vom Tage der Mobilmachung an einen energischen Eingriff in unsere bisherigen Zahlungsgewohnheiten nicht scheuen. Er geht dahin, daß die Staats- und Reichskassen, die der Post und der Eisenbahnen an der Spitze, auf das strengste angewiesen werden. Auszahlungen nur noch in Kassenscheinen und Noten in kleinen Abschnitten zu machen, und alle Reichsbankfilialen, deren wir ja glücklicherweise beinahe 500 haben, dieser Maxime folgen. Seitdem unsere Reichsbanknoten die Eigenschaft des gesetzlichen Zahlungsmittels haben, macht eine solche Praxis keinerlei Schwierigkeit mehr, denn nur die Hauptkasse in Berlin bleibt zur Einlösung gegen Goldmünzen verpflichtet (auch diese ist inzwischen aufgehoben worden. D. Red.) Wenn unsere Staatskassen, durch deren Hände täglich hunderte von Millionen Mark an Goldmünzen gehen, nur in Silber und Papier auszahlen, wird sich sehr bald ein starker Goldrückfluß aus allen Teilen des Reiches zu den Sammelbassins der Zentrale geltend machen, und dieser Rückfluß ist gewiß erheblich größer, als die Goldentnahmen aus der Hauptkasse.

Da es der Beruf der Reichsbank ist, vom ersten Moment einer Kriegserklärung eine Reichskriegsbank zu sein, und alle Fragen, die sich auf den Ausbau und die vermehrte Elastizität des Instituts beziehen, zugleich Fragen der finanziellen Kriegsbereitschaft. Der neue Reichsbankpräsident Havenstein hat sich entschlossen, dem Verkehr in stärkerem Maße kleine Noten in Abschnitten von 20 und 50 Mark zuzuführen, und dieses Experiment ist ihm gelungen.

Während der Goldbestand der Reichsbank früher im Monat Dezember stets eine starke Abnahme erfuhr, wurde schon 1913 eine Stärkung von beinahe 29 Millionen erzielt. Es ist allerdings nicht leicht gegen allgemeine Verkehrssitten anzukämpfen, die so eingewurzelt sind, wie der deutsche Gebrauch von Goldgeld. In keiner anderen Volkswirtschaft ist ein großer Kurantumlauf im täglichen Verkehr. Wir protzen förmlich mit unserer Währung. Solche Passionen können aber volkswirtschaftlich sehr teuer zu stehen kommen. Sie haben zur Folge, daß die Zentralbank vom Golde entblößt wird und fortgesetzt um die Metalldeckung ihrer Noten kämpfen muß. Die weitere Folge sind hohe Diskontraten und periodisch wiederkehrende Schwankungen in den Zinssätzen. Es ist nicht einzusehen, warum bei uns 2400 und mehr Millionen gelben Metalls in den Verkehrsadern hängen bleiben sollen. In anderen Ländern kommt man mit viel weniger aus. Es ist gewiß kein unbilliges Verlangen, wenn der Reichsbankpräsident 300 bis 400 Millionen mehr Gold haben will, diese Sume kann der Verkehr sehr gut entbehren, ohne daß „wir bereits in Friedenszeiten die letzte wirtschaftliche Reserve nämlich die Goldbestände des Verkehrs verbrauchen", wie jüngst die „Frankfurter Zeitung" in arger Uebertreibung meinte.

Was die Entlastung der Reichsbank vom Lombardgeschäft anbetrifft, so sind wir in der glücklichen Lage, wertvolle Erfahrungen aus den Kriegen 1866 und 1870/71 zu besitzen, und es liegt nahe, sie auf erweiterter Grundlage uns auch in Zukunft zunutze zu machen. Es ist kein Zweifel, daß wir alsbald nach dem Kriegsausbruch von Reichswegen Kriegslombardkassen errichten werden (vergl. unsere Notiz über die Gründung einer Reichsdarlehenkasse in Mannheim. D. Red.) Ja, es ist ein öffentliches Geheimnis, daß alles für diesen Zweck schon fix und fertig gestellt ist. Die Darlehnskassenscheine, die in der Form der Reichskassenscheine mit etwas abgeändertem Texte aber in der gleichen Stückelung, wie diese, vorrätig gehalten werden, sind in erster Linie berufen, den Sparkassen und Kreditgenossenschaften Zirkulationsmittel zur Verfügung zu stellen. Dort wird sich der Angst- und Panikbedarf am stärksten äußern.

Fundierte Staatsanleihen kommen während des Krieges überhaupt nicht in Frage. Der Typus des zweckmäßigsten Kreditinstruments für die Dauer des Krieges ist der Schatzschein. Wenn wir nach diesem Rezept im Jahre 1870 nicht gehandelt haben, so waren daran nicht nur Voreiligkeit und Ungeschick unseren maßgebenden Finanzpolitikers, sondern auch die geringe Entwicklung unseres Großbankwesens, mit dessen Hilfe man solche Schatzscheine hatte unterbringen können, schuld.

1870 hatten wir nur vier bedeutende Aktienbanken, die zusammen über ein Kapital von nur 106 Mill. Mark verfügten. Heute haben allein die 13 größten Aktienbanken über 2200 Mill. Mark an eigenen Betriebsmitteln. Diese zur Mitarbeit heranzuziehen, ist auch eine bedeutende Aufgabe unserer Finanzverwaltung.

*) Die finanzielle Mobilmachung. Vorträge gehalten von † Geh. Hofrat Prof. Dr. jur. et phil. Biermer-Giessen. 2. aus dem Nachlaß heraus. gegebene und vermehrte Auflage von Prof. Dr R. Liefmann-Freiburg. Emil Roth-Giessen 1913. 87 S. 55.

Hausbesitzer und Mieter in Kriegszeiten.

Von Dr. Martin Wallach, Charlottenburg.

Die jetzt über unser Vaterland hereingebrochenen Kriegswirren haben, abgesehen von der hierdurch bereits verursachten Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, eine allgemeine Unsicherheit auch im Rechtsleben erzeugt. Jeder einzelne ist an dem Wohl und Wehe der deutschen Volkswirtschaft persönlich beteiligt; es tauchen daher fortwährend Fragen der verschiedensten Art aus dem Wirtschaftsleben auf. Eine derselben, die für den Hausbesitzer außerordentlich brennend ist und ihn in seiner Existenz auf das tiefste berührt, soll hier kurz behandelt werden; es ist die Frage der Mietszahlung.

Ohne weiteres ist festzustellen, daß der Mieter auch während der Mobilmachung und in Zeiten des Krieges zur pünktlichen Entrichtung des Mietzinses verpflichtet ist. Der Mieter hat, auch wenn er selbst zum Kriegsdienst einberufen wird, keinerlei Recht, die Zahlung aus Anlaß der Verhältnisse zu verweigern oder den bestehenden Mietvertrag fristlos zu kündigen. Vielmehr bleiben unter allen Umständen sämtliche Verträge bestehen. Eine Zahlung der Miete seitens der Bezirkskommandos oder sonstiger Behörden für eingezogene Mannschaften findet, wie hier ausdrücklich bemerkt sei, nicht statt. Die Behörden greifen nur insofern ein, als die Angehörigen von zum Kriegsdienste Eingezogenen im Falle nachgewiesener Not eine kleine Unterstützung erhalten. — Die Zahlung der fälligen Mietrate kann also rechtmäßig nicht verweigert werden. Anders ist es nur in dem Falle, wenn der Staat durch Gesetz ein Moratorium, das heißt einen allgemeinen Zahlungsaufschub für bestimmte Zeit (vier Wochen, drei Monate usw.) anordnet. Dann ruht die Zahlungspflicht bis zum Ablaufe des Moratoriums, lebt aber am Tage nach dessen Beendigung wieder auf.

Eine wichtige Frage ist nun die: was kann der Hausbesitzer gegen den nichtzahlenden Mieter tun, solange eine gesetzliche Stundung nicht verfügt ist? Darauf ist zu erwidern, daß er rechtlich befugt ist, von allen ihm nach dem Gesetze und dem Mietvertrage zustehenden Rechten ganz wie in anderen ruhigen Zeiten Gebrauch zu machen. Er kann also Klage auf Zahlung, eventuell auf Exmission einleiten. Der verständige Hausbesitzer wird aber, obgleich ihn selbst die Not drängt und das Ausbleiben der Mieten, welche er zur Zahlung der Hypothekenzinsen dringend braucht, ihn in seiner Existenz bedroht, nur in den allerdringendsten Fällen von den ihm zustehenden Mitteln Gebrauch machen. Er wird auf die Verhältnisse Rücksicht nehmen und, soweit er kann, Nachsicht überall da üben, wo er sieht, daß Not, nicht Böswilligkeit das Ausbleiben der Mietzahlung verursacht. Ist allerdings letzteres der Fall, ist der Mieter zweifellos, ohne sich gänzlich von allen Subsistenzmitteln zu entblößen, zur Zahlung imstande, so wird sich auch der nachsichtigste und wohlwollendste Hausbesitzer die Frage vorlegen, ob er nicht gegen den Mieter vorgehen soll. Die dann zu treffenden Maßnahmen müssen sich nach den jeweiligen Umständen richten.

Kurz sei hier noch bemerkt, daß auch der Hypothekengläubiger bei nicht pünktlicher Zinszahlung, solange ein Moratorium nicht erlassen ist, keines seiner Rechte verlustig geht; er kann also trotz des Krieges auf Zahlung der Zinsen und des Kapitals, welches durch die nicht erfolgte Entrichtung des Hypothekenzinses fällig ist, klagen und das Haus zur Subhastation bringen. Doch ist auch hier zu hoffen, daß Nachsicht geübt und von den Zwangsrechten kein Gebrauch gemacht wird, da sonst die Mehrzahl der Hausbesitzer dem Ruin in die Arme geführt wird.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Errichtung einer Darlehenskasse in Mannheim.

Laut Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer ist in Mannheim für den Geschäftsbezirk der Reichsbankhauptstelle auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August d. J. eine Darlehenskasse errichtet worden, welche ihre Tätigkeit heute aufnimmt. Wie wir wiederholt ausgeführt haben, eine Erleichterung des Kreditverkehrs. Gegen Verpfändung von Wertpapieren und geeigneten Kaufmannswaren soll jedermann bei der Darlehenskasse Geld erhalten können. Die Darlehen werden gegen mäßige Zinsen in der Form von Schuldverschreibungen in Abschnitten von 10 und 5 Mark gewährt, die den Charakter besonderer fundierter Markzeichen des Reiches tragen. Die Geschäftsräume sind mit denjenigen der hiesigen Reichsbankhauptstelle vereinigt. Die Geschäftsstunden sind auf die Zeit von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittags festgesetzt. Der Vorstand der Darlehenskasse besteht aus den Herren: Kaiserl. Reichsbankdirektor Obkircher, Großh. Landeskommissär Dr. Clemm, Rechtsanwalt F. König und Konsul Stübel. Herr Dr. Clemm fungiert als Reichsbevollmächtigter.

Die gestern tabellarisch gebrachten Preise seien nochmals wiederholt, da jetzt eine genauere Meldung vorliegt und der gestrige Satz zum Teil mißverständlich ist.

Handel und Industrie.

Eine Erklärung der Handelskammer Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. Aug. Die Handelskammer sieht sich zu folgenden Erklärungen veranlaßt: 1. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Prinzipale bei der durch die veränderten Verhältnisse notwendig gewordenen Regelung der Anstellungsverhältnisse ihren Angestellten in jeder möglichen Weise entgegenkommen. Insbesondere betrachten wir es als eine Ehrenpflicht der Prinzipale, daß diese ihren ins Feld ziehenden Angestellten die Sorge für deren zurückbleibende Angehörigen nach Kräften abnehmen. Ebenso wichtig ist es, daß alle nicht unbedingt notwendigen Kündigungen vermieden und die Verträge, wenn auch in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Form, weitergeführt werden; 2. Wir richten an das Publikum die Aufforderung, jede Anhäufung von Zahlungsmitteln, insbesondere Gold oder Metallgeld zu vermeiden. Wir weisen ferner darauf hin, daß Noten und Kassenscheine genau dieselbe Sicherheit wie das harte Geld bieten. Durch unüberlegtes Verhalten des Publikums würden lediglich die finanziellen Dispositionen des Reiches erschwert und gefährdet werden; 3. Der Krieg hat in den Geschäftskreisen allgemein das lebhafte Interesse geweckt, sich über eine Reihe von Fragen inbezug auf die gegenwärtige Lage auszusprechen. Wir laden daher die Inhaber sämtlicher in das Handelsregister eingetragenen Firmen ein, gegen Erhebung einer Ausweiskarte auf unserem Bureau während der üblichen Stunden das Börsenlokal zu besuchen. Bei Wiederaufnahme des Börsenverkehrs kann durch Lösung einer Börsenkarte das Recht der Mitgliedschaft nach den bestehenden Bestimmungen erworben werden.

Verkehr.

Union-Pacific-Eisenbahn.

Newyork, 4. Aug. (W. B.) Die Einnahmen der Union Pacific R. R. haben im Juni Brutto um 273 000 Pfund Sterling, im Netto um 390 000 Pfund Sterling gegen das Vorjahr abgenommen. Im Juni haben die Einnahmen der National Railwy of Mexico im Brutto um 1 527 000 Pfund Sterling, im Netto um 197 000 gegen das Vorjahr abgenommen. Die Bruttoeinnahmen der Erie Bahn weisen gegen das Vorjahr eine Abnahme von 66 000 Pfund Sterling, die Nettoeinnahmen eine solche von 294 000 Pfund Sterling auf.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 5. Aug. (Lokopreise.) Weizen 240—245, Roggen 208—210, matter, Hafer fein und mittel alter 235—240, neuer 230 matter; Mais runder 180 ruhig. Weizenmehl 39—43 matter; Roggenmehl 34—37 matter.

Keine Erhöhung der Kohlenpreise.

Frankfurt, 5. Aug. Wie uns die Zentralstelle für Kriegsfürsorge mitteilt, haben die hiesigen Kohlenhändler beschlossen, während der Kriegszeit ihre Kohlenpreise nicht zu erhöhen, es ist aber dringend notwendig, daß auch die Einwohnerschaft an der Vermeidung von Störungen im Lieferungsgeschäft dadurch mitwirkt, daß die einzelnen Haushalte sich beim Kohlenbezug auf den notwendigsten Bedarf beschränken. Die Kohlenhändler werden nach getroffener Vereinbarung ihrerseits bereits auf eine Einschränkung der Lieferungen achten und ersuchen das Publikum, auch bezüglich der zu liefernden Qualitäten Nachsicht zu üben und nicht auf bestimmten Qualitäten zu bestehen, vielmehr sich je nach dem Vorrat auch mit geringerer oder gemischter Ware zu begnügen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug

Pegelstation vom Rhein	Datum 1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Eibingen*)	3.40	3.34	3.18	3.09	3.15	3.17	Abends 6 Uhr
Kehl	4.22	4.11	3.99	3.89	3.83	3.93	Nachm. 2 Uhr
Maxau	6.38	6.18	6.00	5.86	5.75	5.71	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	6.05	5.97	5.90	5.60	5.46	5.32	Morgens 7 Uhr
Mainz	2.79	2.75	2.64	2.56	2.48		F.-S. 12 Uhr
Kaub	4.12	4.11	3.85	4.01			Vorm. 7 Uhr
Köln			3.78		3.90		Nachm. 1 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5.92	5.80	5.69	5.48	5.37	5.24	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.12	0.99	1.38	0.96	0.97	0.98	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt 18°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windrichtg. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsm. Liter p. qm
5. Aug.	Morgens 7⁰⁰	754.5	16.2	S 2	
5. „	Mittags 2⁰⁰	753.1	24.4	S 2	
5. „	Abends 9⁰⁰	751.0	18.8	S 3	
6. Aug.	Morgens 7⁰⁰	751.7	18.8	SSE 2	

Höchste Temperatur vom 5. Aug. 25.0° C. Tiefste Temperatur vom 5.–6. August 16.0° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst- und Feuilleton: i. V.: Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Das einzig richtige Mittel! Ein Versuch überzeugt!

Verlangen Sie ausdrücklich Nemazol.
In allen Drogerien erhältlich.
Alleiniger Hersteller:
Hans Kehrer
Neustadt a. d. Hdt.

Geschäfts-Anzeigen
liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zur Einquartierung
empfiehlt
Matratzen, Strohsäcke und Decken.
Moritz Dreifus
F 3. 9 Tel. 2224 F 2, 10
37948

Matratzen
u. Kopfkeile, gut gefüllt und abgeheftet, prima Stoffe
per Stück 9 Mk.
Ferd. Schroth, Tapezier, S 4,3
Telephon 1458 6001 Telephon 1458

Sicherheit für Haus und Hof
bieten Ihnen meine
Kriegs-, Deutsche Schäferhunde und Bulldoggen
Albert Ritter, Hundehandlung
Hohenwiesenweg 4
(links der Uhlandschule) 37947

Rheinische
Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500000.—.
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.
Bilanzprüfungen.
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen.
Vermögens-Verwaltungen. — Seriöse Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen.
Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Bäcker-Innung Mannheim.
Da ein großer Teil unserer Arbeitskräfte zur Fahne einberufen, bitten wir die verehrliche Kundschaft ihre Ware selbst abzuholen.
Infolge der Kriegslage geben unsere Lieferanten die Rohmaterialien nur gegen Kassa ab.
Wir ersuchen deshalb höfl. das verehrl. Publikum ebenfalls gegen bar ohne Aufforderung zu zahlen.
Der Vorstand.

Möbel verschenkt
niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir, bevor Sie einen festen Kauf abschliessen.
Eleg. Schlafzim. eichen, 140 cm breiter Spiegelschr. Mk. 350
Mod. Speisezim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. 550
Hübsch. Herrenzim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. 380
Pitsch-pine Küche komplett mit Büfett und Linoleumbelag Mk. 125
Einzelne Möbel sowie bessere, elegante Wohnungs-Einrichtungen zu bekannt billigen Preisen stets am Lager.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Möbelkaufhaus
L. Weinheimer
J 2, 8
89744

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild Wwe,
Erste fachmännische, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf und elektrischem Kraftbetrieb. Aufträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht
Telephon 2947. 35782

Strohmatratzen
für Einquartierung liefert
B4,16 Ludw. Schwartz Tapeziergeschäft B4,16
Telephon 770. 37912

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1964.
Kapital u. Reserve Mk. 60000000.—
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von
Bar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.
35430

M. Eichtersheimer, Mannheim-Rheinauhafen. Telephon 440 und 1618.

Ringschmierlager mit zweiteiliger Unterschale
Die Rekord-Riemenscheibe
D. R. P.
ist d. beste Ersatz f. d. eiserne Riemenscheibe
Lager in allen gangb. Grössen.
Alleinverkauf für Baden und Pfalz
Gross. Lager i. mod. Transmissionen
mit und ohne Ringschmierung 37329
Kuppeln, gedr. Stahlwellen Stehlag.
Uebernahme kompl. Transmissionen.

Panama-, Stroh- u. Filz-Hüte werd. schön gewaschen und fassoniert
D 5, 10, 2 Haus, part.

Zum alten Preise
empfehlen wir
„Albers"
Früchte-Kaffee
vorzüglicher Bohnen-Kaffee-Ersatz,
billig, nahrhaft, gesund.
Im Geschmack wie Bohnenkaffee!
Ein Versuch führt zu ständigem Verbrauch.
1 Pfund nur 50 Pfg.
Reformhaus
Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Telephon 222. Heidelbergerstraße.
188

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen
Backin
Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
Man versuche:
Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.
Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.
Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.
35918

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Weßlau.

(Nachdruck verboten.)

68) Fortsetzung.

Ganz einsam ging Wilfride auf dem knirschenden Schnee, vor ihr der Friedhof, der völlig verschneit dalag, sodaß kein Grabhügel mehr zu erkennen war.

Nein, sagte sie sich, ohne Olaf fesselte die arm gewordene Erde sie nicht. Aber vielleicht würde doch noch alles gut. Heute mußte er ja kommen.

Sie betrat ihr wohlig durchwärmtes Zimmer, ohne von jemand bemerkt zu werden. Es war im Hause alles so ruhig und still, wie ausgestorben. Fünf Uhr. Dumpf rollte es vom Turm durch die Luft — — und er kam nicht.

Ihre Seele schrie auf und ihrer Brust entrang sich ein rauhes, tränenloses Schluchzen.

Und wenn er niemals wieder kam zu ihr? Sie wagte es nicht auszudenken, ihr graute vor ihr selbst, ihr schauderte vor der Zukunft. Ihn niemals wieder sehen, sprechen können — ihn immerdar und allzeit entbehren müssen — und ruhelos von Pein und Qual, verzweifelt, trostlos und untröstlich umherzuirren Tag für Tag — ein ganzes Leben lang — verzehrt von einer Sehnsucht, die nie aufhören würde zu wühlen und zu glühen: O, wie entsetzlich grauenvoll war der Gedanke! —

Halb sechs! Noch immer nicht! —

Und wenn alles zu Ende war? — Wofür lebte sie dann noch? Warum war sie noch nicht gegangen, den dunklen Weg, den einzigen, den ihr die kraftlose Verzweiflung nicht zu sperren vermochte . .? Bald würden die Glocken den heiligen Abend einläuten, bald würde sich das Gotteshaus von Andächtigen füllen . . Der Vater, die Mutter würden sie vergeblich an ihrem Platz suchen, und die Familienplätze der Grafen Adlerörn waren leer — ganz leer — —.

Gegen jede Art von religiöser Schwärmerei verspürte Wilfride einen Widerwillen, und doch war sie stets gewaltig ergriffen worden, wenn der Vater von Gott, von göttlichem Willen und göttlicher Liebe sprach. Sie hatte ihn auch aus voller Seele zu verstehen gemeint. Wie weit ab war sie heute von seinem Glauben und seiner Lehre! Was war Gott? Was war Leben? Was war der Tod? Gleichgültig aber dünkte es sie, ob sie lebte, oder stürbe . . .

So wollte sie auch nicht länger zaudern.

Wilfride warf ihren Mantel um und setzte die Mütze auf. Dann ging sie in die Nacht hinaus, über die Landstraße nach dem Hertasee.

Der Schnee hatte alles geglättet. In flachen Wehen lag er auf der Straße, breitete sich, so weit das Auge blickte, unter den Bäumen aus, und fegte durch die Luft gleich einer Wolke.

Weit reichte das Auge nicht. Schattenhaft sah Wilfride einzelne Gestalten und da und dort kleine Trupps von Bauern über den Schnee stampfen, — alle nach der gleichen Richtung, zur Kirche des Vaters.

Und schon begann es vom Unveder Kirchturm zu läuten. Ihr hatten die sonst vertrauten Glocken ganz fremde Stimmen. Schmerzhaft hart dröhnten sie ihr zu: In — den — See! In — den — See!

Heute predigte der eherne Klang kalte Unerbittlichkeit.

Ihr blieb nichts übrig, rein garnichts — ohne Olaf. Die Kunst? Wilfride lächelte bitter. — Wenn selbst Emil Van de Put, der doch ein Großer, ein Starker unter ihren Dienern war, von diesem Feld mehr Schmerz und Enttäuschung geerntet hatte, als Glück, wie sollte sie Befriedigung dabei finden, sie, die zu der Schar der Kleinen gehörte, die „auch" die Kunst umbuhlen?! Und sie glaubte sich nicht darüber zu täuschen, daß ihr das schöpferische, ursprüngliche Können versagt war. Und am Erfolg, den der nachsichtige Meister ihr in jedem Briefe prophezeite, — ja, daran konnte sie sich nicht berauschen . . . Das dünkte ihr widrig und schal. Und — kam er, der Erfolg?

Noch immer tönten die Glocken. — Die rechte Begleitung für mich, dachte Wilfride trotzig und bog in den Fußpfad ein, der durch den Wald führte.

Hier war kein Weg gebahnt. Mit gespannter Miene sah sie in das Schneetreiben. Sie brach bei jedem Schritt bis über das Knie ein. Bald mußte sie ermattet eine Weile rasten.

„Geboren werden und sterben. Wozu das alles?" Der Jammer der Kreatur und mit sich selbst schnitt ihr ins Herz. Ihr war heiß geworden und so matt waren ihre Glieder. Sie hatte nicht wenig Lust, hinzusinken, wo sie war, und sich ihrem Schicksal zu überlassen.

Aber sie raffte sich auf und ging mühsam weiter.

Endlich stand sie vor dem Wasser, auf dem sich die gefrorenen Brocken am Uferrande unter einer leichten Eisdecke geeinigt hatten.

Welche Stille auf einmal! Nur die geheimnisvollen Stimmen der Nacht begannen in ihrer Seele das Abschiednehmen. Das Glucksen des Wassers unter dem Eise, das Rascheln des gefrorenen Röhrichts am Ufer, die gespensterhaften Umrisse von Hecken und Bäumen, das glitzernd weiche Leichentuch ringsum — das alles war eins und wollte den menschlichen Schmerz in sich auflösen . . Es lockte und winkte . . . Prüfend heftete Wilfride den Blick auf die dunkelbewegte Fläche vor ihren Füßen. Kalt wehte es davon herauf und faßte sie an.

— Ein kleiner Sprung — sie würde bald erstarren, erfrieren — —war gewiß kein allzu harter Kampf . . . .

Ein plötzlicher heftiger Windstoß peitschte das Wasser auf und durchnäßte ihre Füße und den Saum ihres Gewandes.

Sie wich mit einem Schauder zurück. Blitzartig kam ihr dabei die Erkenntnis, daß sie diesen letzten Schritt nicht tun würde.

Kraftlos zum Leben und zum Sterben zu feig! Die moralische Verkommenheit, die sie ihrem Wähnen nach als Erbe bei sich trug, grinste sie höhnisch an . . .

Ein Frösteln von innen verband sich mit der Kälte von außen; die Glieder flogen in haltlosem Zittern und die Zähne schlugen klappernd aufeinander.

Langsam drehte sie sich um, stapfte dann aber so hastig durch den Schnee, wie vor sich selbst flüchtend, daß sie keuchend und in Schweiß gebadet den Waldrand erreichte. Und doch fror es sie noch immer wie zuvor.

Um den Weg abzukürzen, übersprang sie den Graben. Ihr Fuß glitt aus. Sie stürzte mit dem ganzen Körpergewicht auf das gefangene Bein.

Ein furchtbarer Schmerz: Sie hatte die Empfindung, als habe sie das Krachen des Knochens gehört. Ihr wurde übel, und sie mußte ihre ganze Kraft zusammen nehmen, um das Würgen zu überwinden.

Jeder Versuch sich aufzurichten steigerte den Schmerz zur wütenden Pein, daß sie stöhnend aufschrie. Und sie, die ausgezogen war, den Tod zu suchen, schrie angstvoll um Hilfe, rief nach dem Leben.

Es war niemand der den Ruf hörte. Verlassen lag sie da. Sie wimmerte leise und Tränen rollten über die Wangen und tropften auf den Mantel, wo sie schnell zu Eis wurden.

— Sollte sie hier erfrieren? . . . Und dieser unträgliche Schmerz . . . .!

Allmählich kroch ein mattes Lächeln um ihre Lippen: Ja, der Tod —! Jetzt war sie gezeichnet und er würde sie finden . . .

Sie wurde müder und müder. Auch die körperlichen Schmerzen schlummerten langsam ein — o, das war gut! Kam der Tod so sanft, so ohne Hast? So wohlig schaukelte sie dem Grunde des Wassers zu, gewichtlos gleichsam, wie ein welkes Blatt vom Baum sinkt . . . Und sie sah träumend die Silberpappel, die am Eingang des Friedhofs stand. Das Licht fiel scharf auf ihre zitternden Blätter; bald kehrten sie die dunkle Seite hervor, bald die helle. Es sah aus, als ob die Blätter von den Zweigen herabrieselten. Ihre träumende Seele lauschte auf das Geräusch, das die zitternden Blätter machten . . . Und dann — dann wußte sie nichts mehr. —

Unter freiem Himmel, im wehenden Schnee lag bewußtlos das irre gegangene Menschenkind. Ringsum das unheimliche Leben der Sturmnacht. Und ringsum tiefste Einsamkeit, schaurig und grenzenlos.

Durch den tiefen Schnee, der sich leer in die Weite reckte, kämpfte sich ein einsamer Mann.

Schwer ging es vorwärts, mühselig, Schritt für Schritt. „So anstrengend habe ich es mir wahrhaftig nicht gedacht," sagte sich Hermann Abendahl, als er bei seinen Schwestern, die erst am ersten Weihnachtstage früh den Baum anzünden konnten, den tiefen Wunsch nicht zurückzudrängen vermochte, im Pfarrhause für eine Stunde mit Wilfride den heiligen Abend zu verleben.

Plötzlich blieb er keuchend, aber gebannt stehen. Was ist das? Lag da nicht ein Mensch?

Wenige Schritte nur, aber jeder Schritt war ihm, als hebe er eine Riesenlast.

(Fortsetzung folgt.)

GLEICH- UND DREHSTROM-
ELEKTRO-MOTOREN
kauf- und mietweise
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Bekanntmachung.

Gemäß dem Reichsgesetze vom 4. Aug. 1914 Reichsgesetzbl.) ist in Mannheim für den Geschäftsbezirk der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim eine

Darlehnskasse errichtet

worden, welche ihre Tätigkeit am 5. Aug. 1914 aufnimmt. Die Geschäftsräume der Darlehnskasse sind mit denjenigen der vorgenannten Reichsbankanstalt vereinigt; die Geschäftsstunden sind auf die Zeit von

9 Uhr bis 11 Uhr vormittags

festgesetzt. Der Vorstand der Darlehnskasse besteht aus den Unterzeichneten, von denen der an zweiter Stelle Genannte als Reichsbevollmächtigter fungiert.

Der Vorstand der Darlehenskasse zu Mannheim

Obkircher
Kaiserl. Reichsbank-Direktor.

Dr. Clemm, Großh. Landeskommissär. F. König, Rechtsanwalt. Stübel, Konsul. 37098

Strohmatratzen, Seegrasmatratzen, sowie Schlafdecken
in großen Quantitäten billigst abzugeben. 37976
A. Straus & Co.
J 1, 12 Telephon 1760

Eine größere Partie
gesponnener Fiber
(Ersatz für gesponnene Roßhaare) haben abzugeben 37975
Cahn & Rheinauer
Mannheim-Industriehafen Industriestr. 41

=Strohmatratzen=
und Federkissen. 6041
Ferd. Scheer, Holzstrasse 9
Telephon 4224.

Fleischer-Innung Mannheim

Da mehr als die Hälfte der selbständigen Metzgermeister und fast sämtliche Metzgergehilfen einberufen worden sind, ist es **im Interesse der Volksernährung** dringend notwendig, daß die 37974

gelernten Metzger

die in letzter Zeit nicht mehr in unserm Gewerbe tätig waren, **wieder als Metzger-Gehilfen in Arbeit treten. Anmeldungen** nimmt unser Arbeitsnachweis Werderstraße 4 entgegen.

Infolge des Mangels an Gehilfen müssen vom nächsten Montag ab sämtliche

Metzgerläden

in der Zeit von $^1/_2$2—$^1/_2$4 Uhr nachmittags geschlossen bleiben.

Da die Metzgermeister Schlachtvieh nur gegen Barzahlung erlangen können, sind sie genötigt, auch das verehrliche Publikum bei den Einkäufen von Fleisch und Fleischwaren um

Barzahlung

zu bitten. Nur unter dieser Bedingung ist es möglich, Stockungen in der Fleischversorgung zu vermeiden.

Der Vorstand.

Matratzen
für Einquartierung
mit Seegras gefüllt und abgeheftet, sowie **Decken** zu billigsten Preisen abzugeben. 37973
Möbelhaus Pistiner, Q 5, 17–19. Teleph. 7530.

Ausgegangene Haare kauft zu höchsten Preisen N 3, 13b, Friseurgeschäft. 81679

English Lessons Specialty Commercial Correspondence R. M. Ellwood, Q 3, 19. 95050

Französisch. Während der Ferien gibt Prof. Ott französ. Stunden: Grammaire, Conversation. 95301 Ecole francaise, P 3, 4.

Vermischtes

Vermögensverwaltungen, Testamentsvollstreckungen, sonst. Verwaltungen etc. übernimmt guts. Kaufmann, (Firma seit 15 Jahren handelsgerichtl. eingetragen). Off. u. Nr. 95862 a. d. Exp. d. Bl.

Bücherrevisor übern. Geschäftsführung und Ueberwachung, auch stundenweise. Off. u. Nr. 95299 an die Exp. ds. Bl.

Quartier! 10–15 Mann finden Quartier u. Verpflegung, Tag 1.20. E 7, 2, Priv.-Pens.

Einquartierung nebst Verpflegung, übernimmt Unterzeichneter gegen Bezahlung, von Familien, die sich davon entlasten wollen oder von denjenigen, welche die Soldaten nicht unterbringen können. 95848 G. Metz zum Colosseum.

Spezialität Delikateß-**Saftschinken** in eigenem Saft gedünstet mild und zart ¼ Pfd. 50 Pfg. Aug. Schneider Fabr. f. Fleisch- u. Wurstw. Tel. 1720. J 3a, 6.

Jean Krieg Juwelier 95090 Gold- und Silberarbeiter P 5, 13 part. Gelegenheitskäufe in Juwelen, Gold- und Silberwaren. Werkstätte für alle Juwelierarbeit Preise ausserordentlich billigst.

Einen Fehler machen Sie wenn Sie meinen Mosel-Cognac nicht versuchen; Literflasche 2.25, 2.75, 3.50 und höher. Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 92864

Ankauf

Pfandschein von Pelz und Brillanten zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 6084 an die Exped.

Alte Kartoffeln zu kaufen gesucht. 6039 Kiefer, Burgstr. 20.

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc. unt. Garantie d. Einstampfens Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink sowie sämtliche Metallaschen kauft zu höchsten Preisen. **Wilh. Kahn** Q 5, 16 Tel. 1386 92501

Alles Alte, sowie Neu-Abfälle von Papier, Tuch, Wolle, Eisen, Metalle, Gummi, Lumpen, Flaschen, Säcke rc. sofort. Abholg. jed. Quant. u. Vollwertzahlung nur direkt durch 89486 Abfall-Ankauf-Centrale Gr. Merzelstr. 44 Tel. 2179.

Einstampfpapiere alte Geschäftsbüch., Briefe Akten etc. kauft unt. Garantie des Einstampfens **Sigmund Kuhn, T 6, 8** Magazin: T 6, 16. Telephon 2868. 95131

Eine Postkarte oder Telephonruf 4814 kommo ich und bezahle die höchste Preise für getr. Kleider Schuhe, Möbel, Zahngebisse etc. komme pünktlich nach ausserhalb 81588 Goldberg jr., Mittelstr. 77.

Verkauf

Vollst. Bett z. 18 M. z. verk. Friedrichsplatz 12, 4. St.

Ein 4,20 langes Regal 0,53 tief und verleimt **Blumenkasten Leitern** jeder Art verkauft billig **Friedr. Vock, J 2, 4**

Aeußerst preiswerte **Pianos** in der Preislage von M. 500—600.— in reicher Auswahl stets am Lager Scharf & Hauk Piano- u. Flügel-Fabrik, Lager C 4, 4. 93772

Strohmatratzen und Schlafdecken zur Einquartierung liefern 95335 H. Schwalbach Söhne, B 7, 4. Telefon 2848.

Zur Einquartierung preiswert abzugeben einig. Schlafdecken, Bettücher, und Bettkattune. 6006 Lange Rötterstr. 7 part.

Auto (Fordwagen), kaum 1000 km gefahren, Einrückungshalb. sofort für 2500 Mk. zu verk. Näheres in der Exped. unter Nr. 96345.

Mausergewehr 71/84 mit Seitengewehr zu verkaufen. 6020 Krappmühlstr. 15, Seitenb.

Liegenschaften

Klein. rentabl. Haus m. Lad. z. kauf. ges. geg. bar. Benz Oppenheimer, E 3, 17. 95010

Wallstadt (am Bahnhof). 1 Villa zu vermieten. 2×3 Zimmer, Küche und Mansarde mit großem Garten, evt. auch zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Blatt. 5919

1 u. 2 Fam.-Wohnhäuser sowie Bauplatz in schön. freier Lage zu verkaufen. Näh. bei Volz, Baugeschäft Seckenheim. 94984

Stellen finden

Bekanntmachung. Da sechs Chemiker am Städt. Untersuchungsamt Mannheim einberufen sind, werden geeignete Herren mit abgeschlossener Hochschulbildung als Ersatz während des Krieges gesucht. Herren, welche auch das Nahrungsmittelchemikerexamen abgelegt haben, werden bevorzugt. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisabschriften, samt Angabe der Gehaltsansprüche einreichen. 3087 Städt. Untersuchungsamt Mannheim.

2—10 Mk. tägl. z. verd. Prospekt u. Garantie gratis. Adressenverlg. J. H. Schulz, Cöln 583.

Elektro-Ingenieur zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht für den Verkauf von Elektromotoren, Spezialapparaten rc. Herren die im Bezirk Baden, Pfalz und Hessen eingeführt sind und auf dauernde, gutdotierte Positionen reflektieren belieben Offerte einzureichen. Strengste Diskretion wird zugesichert. Offerten unter 95288 an die Expedition ds. Blattes

Tüchtiger **Buchhalter** mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Eintritt zur Aushilfe auf 2—3 Monate gesucht. Gefl. Offerten sind unt. Nr. 95365 an die Expedition ds. Blattes zu richten.

Tüchtiger **Anschläger und Blocheinlöter** für Automobilkühler per sofort gesucht. 11673 Neue Industrie-Werke G. m. b. H. Oberursel a. Taunus.

Gesunde **Amme** sofort gesucht. 6021 Näheres A 2, 6.

Fräulein das Französisch u. Klavierspielen kann, nachmittags gesucht. Zu meld. zwisch. 9–11 Uhr vormittags. Hebelstr. 13, 4. St.

Für kleinen Haushalt (3 Personen) tüchtiges **Dienstmädchen** bei hoh. Lohn gesucht. 95387 Waldparkdamm 5 part.

Solides Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. 95300 P 7, 13 a, 2. Stock.

Ein starkes 5657 **Hausmädchen** gegen guten Lohn sofort gesucht. Näher. F 6, 4/5.

Brav. fleiß. Mädchen ges. Friedrich Karlstr. 10, p.

Ein sol. Mädchen das gut bürgerlich kochen kann, zu kleiner Familie per sof. gesucht. Zu erfr. bei Steinbach, S 1, 2. 95880

Alleinmädchen das selbständig kochen kann, sof. gesucht. 95304 B 7, 20, 3. St.

Unabh. Frau z. Waschen u. Putzen gesucht. 6027 Fr. Forth, Fruchtbahnhofstraße 5 (Mühlau).

Zuverlässige 6031 **Monatsfrau** gesucht. O 6, 9a.

Lehrlings-Gesuche

Ein hiesiges Engros-Geschäft der Kolonialwaren u. Landesprodukt. Branche sucht **1 Lehrling und 1 Volontair** Gefl. Offerten unter Nr. 95336 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen

Seriös. Kaufmann, selbst. Arbeiter mit Ia. Zeugnissen und Referenzen, militärfrei, in Correspondenz u. Spedit. erfahr. m. Warenkenntn. sucht Vertrauensst. als Disponent od. Lagerverw. i. Mühle, Getreide od. Fabrikgesch. Off. u. Z. Nr. 6087 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Tüchtiger Kaufmann welcher nicht in den Krieg ziehen muß, sucht Arbeit gleich welcher Art. Off. u. Nr. 6032 an die Exped.

Erfahrener Kaufmann übernimmt irgend einen Vertrauensposten, auch Aushilfe. Off. zur Weiterbef. an Cigarrenhaus Bavaria, Ludwigshafen. 6029

Aelt. verheirateter **Mann** in allen schriftlichen Arbeiten bewandert, solid u. zuverlässig, sucht irgendwelche Beschäftigung. Näh. Feudenheim, Hauptstr. 84 Tel. 7441. 95361

Durch Stilleg. d. Betriebes infolge der Kriegswirren sucht tücht. energ. Buchh. anderw. Engagem. Offert. u. Nr. 95350 a. d. Exped.

Erfahr. Kaufmann leistet Hilfe bei Buch- u. Geschäftsführung. O 5, 81. Tel. 4801. 95350

Tücht. Kaufm., verh. a. d. Holzbranche, d. gewohnt ist, m. Hand anzuleg. s. Stelle, wenn auch nur z. Aushilfe. Off. u. Nr. 6040 a. d. Exp.

Tüchtige Köchin sucht Stelle für ganz od. zur Aushilfe. 6088 Riedfeldstr. 50, 1. Trep.

Frl., perf. in Kleider- u. Wäschenähen u. Zimmerarbeit, sucht tagsüb. pass. Stelle. Off. u. Nr. 6086 a. d. Expedition dss. Bl.

Mietgesuche

In feinem Hause und schöner Lage möglichst Oststadt werden zwei elegant möblierte Zimmer (ein Schlafzimmer mit 2 Betten, ein Wohnzimmer) von kinderlosem Ehepaar gesucht. Offerten unter Nr. 95863 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2—3-Zimmerwohnung, Küche, Bad per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 95366 an die Expedition dss. Blattes.

Magazine

J 1, 18 Kleinerer Lagerraum im Hofe per sofort zu vermieten. 45826 Näh. bei Weiß, parterre

Schönes, helles 45509 **Magazin** auch Burrau, sofort zu vermieten. Näh. Tel. 872 Käfertalerstr. 79

Läden

Zum 1. Oktober ist in O 5 kleiner Laden zu vermieten. Näheres bei Leins, O 6, 3, II. 45830

Wohnungen

B 2, 14 2. Stock, 2 Zimmer per sofort an alleinstehende Person zu vermieten. Zu erfragen parterre. 45390

B 4, 7 schöne große 3-Zimmerw., 1 Tr., sofort zu vermieten. Näher. vis-à-vis Laden. 5998

B 6, 1a part., schöne Wohnung, 6 ev. 4 Zim., Bad u. Zub. per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst II. St. 45451

B 7, 10 part. Z. u. Küche zu verm. 6017

B 7, 16 3. Stock, 3 große luftige Zimmer, Zubehör, großem Hof, großer Veranda zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. 45004

E 7, 15 Hinterh. 2. St., 2 Zim. u. Küche a. 1. Sept. zu verm. 45682

D 1, 13 Neubau Wellenreuther Schöne **5-Zim.-Wohnung** mit Diele, Speisekammer, Mansarde, Warmwasserheizung per 1. Oktober zu vermieten. 45779

F 4, 18 1 Tr., 5 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, p. 1. Okt. zu verm. Näh. part. lk. 45788

G 7, 10 4-Zimmer-Wohnung per sof. zu vermieten. 45765 Metzger & Kerner.

G 7, 45 Sackgaße, zwei Zim. u. Küche an ruh. Leute zu vm. Näh. G 7, 11 Bureau part. 44762

J 1, 18 3. Stock Schöne 2 Zimmer-Wohng. mit Zubehör an ruhige Familie zu verm. 45453 Näh. part. bei Weiß.

K 2, 31, 3. Stock schöne 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. 2. Stock. 45822

L 4, 1 eleganter 3. Stock, 6 Zim. u. Zubehör, Zentralheiz., Mit per 1. Okt. zu verm. Teleph. 4784. 45759

L 4, 11 2. Stock, Wohnung 5 bis 6 Zimmer, Mädchenzimmer u. Zub. z. v. Näh. 3. St. 45780

L 13, 6, 4. St., 4 Zim., Küche u. Zubehör z. 1. Oktober d. J. zu vermieten. 45689 Näheres parterre.

M 3, 9 2. Stock, 6 Zimmer u. Küche mit Bad und Zubehör per sofort zu verm. 44780

M 4, 8, III. (Gang.) 3 U. Zimm. u. Küche an ruh. Fam. z. verm. Näh. M 4, 7. 45807

M 7, 11 schöne 6 Zimmerwohnung. Bad u. all. weit. Zubehör wegen Wegzug sofort od. etwas später zu vermieten. Preis 1200 Mark. 45927

O 5, 13 5 Zimm., Diele, Küche, Bad und reichlich Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Bader, P 7, 18. Telephon 6946. 45698

T 6, 40 zwei Zimmer u. Küche mit Alkov zu verm. 5796

U 3, 19 Ring. 5 Stock, Vorhh. 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 3 Tr. l. 45798

U 4, 3 schöne 3 Z., Küche Bad a. 1. Okt. z. v. Näh. part. rechts. 6018

Bachstr. 9 Ecke Richard Wagnerstr. 5 Zimmer-Wohnung mit Diele, Bad u. reichl. Zubehör, herrschaftliche Ausstattung, eine Treppe hoch, ohne Gegenüber, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst part. bei Schäfer. 45764

Grabenstr. 3 part., 3 Zimmer, Küche, Bad etc. per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näh. Baubüro Hch. Lanzstr. 24, Telephon 2007 45728

Kronprinzenstr. 56 3 Zim. u. Küche sof. z. v. 6026

Neubau **Heinr. Lanzstr. 37/39** Hochelegant ausgestattete 5 Zimmer-Wohnung im 2. Stock, Zentral-Heizung, Warm-Wasserbereitung, u. sämtl. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst Peter Groß. Tel. 7285. 45548

Seckenheimerstr. 92. 4 Zim., Küche, Bad und Mansarde im 4. St. per 1. August zu verm. 45749

Waldparkstr. 6 4. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Okt. zu verm. 2986

Rohrbach b. Heidelbg. 5 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich Villenviertel, 6 Minut. nach Heidelberg, Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 45824

Möbl. Zimmer

C 1, 14 3. St. Sch. leere Zimm. ev. möbl. a. anst. Dame od. Hrn. z. v. 45790

C 7, 7b neben Bezirkskommando Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten während d. Kriegszeit auch Tagew. mit und ohne Pension zu verm. 6003

E 7, 2 part., gut möbl. Zim. m. Pens. zu verm. 5990

G 7, 13 3. St. r. m. Zim. m. 1 od. 2 Betten z. v. 5766

G 7, 19, 1 Tr., gr. schön möbl. Zim. zu v. 5865

G 7, 29 1 Treppe, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. bill. z. v. 5778

G 7, 29 1 Tr. gut möbl. Zim. sofort zu ver. auch mit Pension. 5816

H 7, 24 Ring, gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 5926

H 7, 28, part. möbl. Z. mit Pens. zu v. 45828

H 8 Luisenr. 20 l. möbl. Zim. mit od. Pens. a. Herrn od. Frl. p. 1. Aug. zu v. 45120

K 1, 10 Breitestr., 2 Tr. gut möbl. Zim. m. bess. Pens. sof. z. verm. 5971

K 2, 8 3. Näh. Friedbr. sch. möbl. Zim. (Telephon) sof. z. verm. 6012

L 2, 12 2 Tr. l. nächst d. Schloß sch. möbl. Zim. m. Pens. z. v. 5685

L 4, 9 2 Tr. r., freundl. Zim. mit Pens. bill. zu vermieten. 43895

L 4, 12 1 eleg. Schlaf- und Wohnzim. p. 1. August zu vermieten. Näheres parterre. 45818

L 8, 7 3. St. gut möbl. Zim. sof. z. v. 5886

L 12, 15 1 Tr. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm.

L 13, 23 2 Tr., Nähe d. Bahnhofs gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. od. spät. zu vm. 45705

L 14, 8 Kreier, 2 Trep. elegant möbl. Zimmer m. Pens. an nur bess. Herrn zu vermieten. Elektr. Licht u. Bad.

M 4, 2 zwei gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 45669

P 3, 1 III, Planken Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer für 55 M. auf 1. Aug. zu verm. (Bad u. elekt. Licht.) 45509

P 4, 7 1 Tr., gut möbl. Zim. zu vm. 5928

R 3, 12 Hinterh. Zim. u. Küche z. v.

Q 5, 4 2. St., gut möbl. Zim. zu vm. 5875

Q 5, 15 3 Trp. 2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5968

R 4, 17 Gut möbl. Zimm. an ein anständ. Fräul. sof. z. verm. 45606

S 6, 43 1 Trp. an ein bess. Fräul. in gut. Famil. ein möbl. Zim. z. verm. 5995

T 2, 16, 1 Tr. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 45608

U 4, 19a II. l. gut möbl. Zim. sof. z. vm. 5966

U 4, 26 part., ein möbl. Zimmer auf 1. August zu verm. 5897

Gontardstraße 41 Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Näher. 1 Tr. l. 45215

Lindenhof, Rheinparkstr. 4, 1 Tr., gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten. 5932

Gr. Merzelstr. 13, 3. St., schön möbl., sep. Zimmer a. Dame od. Herrn l. bill. z. vermiet. Näh. 4. St. 5980

Parkring 25a, 3 Trep. g. d. Friedrichsp. gut möbl. Zim. sof. od. spät. zu verm. eutl. mit Klavierben. 5940

Schwetzingerstr. 5, 1 Tr., fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. od. spät. z. verm. 5878

Waldparkstr. 8, part., gut möbl. Zim. z. v. 5957

Möbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett., Pens., elektr. Licht währ. d. Krieges auch tagew. zu verm. Prinz Wilhelmstr. 28.

Schön möbl. Zim. mit Schreibtisch per sofort od. später zu verm. Rheinhäuserstr. 20, 2 Tr. 5867

Mittag- u. Abendtisch

K 1, 10 Breitestr., 2 Tr. b. besser. Privat Mittag- und Abendtisch könn. 2 bis 3 Herrn teiln. 5970

An gut. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herren teiln. H 7, 28, part. 44977

K 3, 3 Privat-Pens. Böhles empf. ihr. schon langj. anerk. vorzügl. Mittagst. z. 60 Pf. u. Abendt. z. 40 Pf. für bessere Herren u. Damen. 5685

K 3, 12 1 Treppe, Nähe Neckarbrücke, vorzgl. Mittag- u. Abendtisch zu 70 u. 80 Pf. 6019

MARCHIVUM

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 6. August 1914.

Trinitatiskirche. 6 Uhr, Pfarrer Achtnich.
Konkordienkirche. 6 Uhr, Stadtvikar Erlenbrecht.
Christuskirche. 6 Uhr, Pfarrer Dr. Hoff.
Friedenskirche. 8 Uhr, Stadtvikar Steger.
Johanniskirche. 7 Uhr, Pfarrer Beisheimer.
Lutherkirche. ½7 Uhr, Pfarrer Dr. Lehmann.
Stadtteil Sandhofen. Abends ½8 Uhr findet wiederum ein Gottesdienst statt mit Feier des heil. Abendmahls mit Vorbereitung unmittelbar vorher.
Stadtteil Neckarau. Abends 8 Uhr Gebetsgottesdienst, Pfarrer Roll.
Stadtteil Rheinau. Die Abendmahlsfeiern für die Eingerufenen und deren Familienangehörigen finden hier **Freitag, den 7. August u. Samstag, den 8. August, abends ½8 Uhr** statt.
Sonntag, den 9. August ist vormittags ½10 Uhr **Landesbettag mit Abendmahlsfeier.**

Aufforderung!

Die freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins Mannheim übt von jetzt ab bis auf weiteres täglich morgens von 10—11½ Uhr, nachmittags von 5—6, abends von 8—9 Uhr im Hofe der **Turnhalle des Turnvereins, Prinz Wilhelmstraße 20,** Eingang Prinz Wilhelmstraße.

Anmeldungen haben dortselbst zu erfolgen und wir ersuchen die früheren Mitglieder der Kolonne (Reserve-Kolonne) sich dortselbst recht zahlreich einfinden zu wollen.

Mannheim, den 4. August 1914.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz.
Der Vorsitzende: Eckert.

Jüdische Frauenvereinigung.

Abteilung Nähzirkel.

Der innige Drang, in diesen, für unser Vaterland so schweren Stunden, nach Möglichkeit zu helfen, veranlaßt uns die Nähstube sofort zu öffnen, um für arme, vom Kriege betroffenen Kinder hiesiger Stadt Wäsche und Kleidungsstücke anzufertigen. Die Arbeitsstunden finden statt täglich von 9—12 und von 3—6 Uhr. 35349

Wir bitten unsere Mitglieder sich möglichst vollzählig zu diesem Zwecke im Clausklokale **F 1, 11,** pünktlich einzufinden.

Ferner ersuchen wir edle Menschenfreunde um Zusendung diesbezüglichen Materials.

Der Vorstand.

Mannheimer Bank
Aktiengesellschaft
Hauptbureau: L 1, 2. Spar- u. Depositenkasse, Q 2, 5.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
Postscheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349
Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung; Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen.
Annahme von **Spareinlagen** in jeder Höhe die je nach Kündigungsfrist **bestmöglich** verzinst werden.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren mit u. ohne Börsennotiz, Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebessicherm Gewölbe.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.
Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.
Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.
Diskontierung v. Wechseln, insbesond. la. Bankakzepten.
Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spesensätzen. 35741
Ausstellung von Wechseln, Schecks, Reisegeldbriefen auf alle grössere Plätze des In- und Auslandes.

Zur Einquartierung!
Strohmatratzen, Kapokkissen
Tische, Stühle äußerst billig. 37960
E 3, 11 H. A. Dietrich E 3, 11

Detektiv-
Institut und 37973
Privatauskunftei „Argus"
Mannheim, O 6, 6 (Planken) Tel. 3305
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in gediegener Auswahl
bei **A. Fradl**
O 4, 6 Strohmarkt **O 4, 6** 15000

Selters-Wasser
25 Flaschen zu 1.25 Mk.
U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.
Fabrik alkoholfreier Getränke mit elektr. Betrieb.
Telephon 3279. 36144

Empfehlung!
Mittag- u. Abendtisch empfehle ich jedermann in der **Arche Noah, F 5, 2** zu nehmen. Neu eröffnet mit **Aschaffenburger Bierausschank.** 37710
Besitzer **P. Schneider.**

Schlaf-Decken
uni, grau und braun
extra schwere Qualität
Stück 3.75 Mark
Gebr. Rothschild
Mannheim. 3192

Zur Einquartierung
und für **Lazarette**
Hygienisch einwandfreie, aus bestem Material hergestellte
Matratzen mit Kopfkeil **9.75** Mk. 2488
Schlafdecken u. Bettücher billigst.
Q 1, 1 Louis Landauer Q 1, 1

35566

Für die Einquartierung
empfehlen wir
Gefüllte Strohsäcke
Bettstellen
Matratzen
Bettücher und Schlafdecken
zu billigen Preisen.
S. Wronker & Co.
MANNHEIM. 4034

Im Aufpolieren,
Beizen, Wichsen p. Möbeln u. Reparaturen empfiehlt sich bei sauberer Ausführung. Daselbst sind auch Speise-Kühlschränke zu haben.
Ernst Zimmermann, Schreiner, G 7, 22, 4. Stock. Postkarte genügt. 5933

Herrenkleider
u. Damenkostüme werden schnell u. bill. repar., gereinigt, aufgeb. u. wie neu bezogen. Spezialität: Umänd. v. schlecht paß. Kleidungsst. **G. Schweickart,** Schneidermeister, R 4, 19/20. 32063

Juwelen-Arbeiten
jeder Art Def. sof. sehr u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
Q 7, 15, (Lad.), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verk. Tel. 2348 32808

Kinderhilfe
des Mannheimer Vereinsverbandes.
Anfang nächster Woche eröffnet der Mannheimer Vereinsverband für die Zeit des Krieges
6 Kinderhorte
in denen Kinder, sowohl Knaben wie Mädchen, vom 2.—10. Lebensjahre tagsüber Aufnahme und Speisung finden. Es werden nur Kinder aufgenommen, deren Väter im Felde und deren Mütter tagsüber auf Arbeit sind. Die Kinder können — wenn nötig — schon von 7 Uhr morgens und bis 6 Uhr abends im Hort verweilen.
Die Horte befinden sich in den verschiedenen Teilen der Stadt und zwar in der
Hildaschule, Diesterwegstr. 1—7,
Lindenhofschule, Windeckstr. 47,
Humboldtschule, Gartenfeldstr.,
Handelshochschule, A 1, 4,
Bürgerschule, D 7,
Pestalozzischule, Karl-Ludwigstr. 3,
In jeder dieser Schulen werden Anmeldungen von Kindern täglich von
8—10 vormittags, 6—7 nachmittags
entgegengenommen. 37701
Die Kinder zahlen für **Aufenthalt und Beköstigung 20 Pfg. pro Tag.** Gesuche um unentgeltliche Aufnahme sind bei der Anmeldung vorzubringen.

Statt Karten.
Paula Wezel
Valentin Heuberger
Verlobte
In Anbetracht der ernsten Stunde bitten wir von Gratulationen Abstand zu nehmen.
Mannheim, August 1914.

Toni Dorn
Dr.-Ing. R. Neuenhofer
Verlobte
Stuttgart *Mannheim*
Reinsberg 26. *Rupprechtstr. 12.*

Strohmatratzen
mit Keil (gut gefüllt) per Stück Mk. **6.80** bei
Möbelhaus Kuch, G 3, 16
37971

Zur Einquartierung!
Grosser Posten
Seegrasmatratzen
sehr billig. 37972
R. Fürst, S 1, 17. Tel. 1601.

Eine Anzahl
Matratzen
für Einquartierung abzugeben. 37970
Heinrich Scharpinet, D 2, 11.

Strohmatratzen
Kopfkissen mit hyg. gerein. Federn à M. 3
Leintücher, Schlaftepiche u. eiserne Bettstellen
37968 billig zu haben bei
H. Schwalbach Söhne B 7, 4 Tel. 2848

Griesmaccaroni und -Nudeln
Ca. 100 Zentner kann eine benachbarte Teigwarenfabrik an Proviantämter, Stadtverwaltungen oder dergleichen zu mäßigen Preisen liefern. Reflektanten wollen ihre Adresse unter „Maccaroni und Nudeln Nr. 6036" in der Expedition d. Blattes angeben.

KETTENFABRIK GEBR. BRAUN
Mannheim-Rheinau Tel. 1066
Fabrik mit Anschlußgleis nächst dem Bahnhof Rheinau
Geprüfte **KETTEN**
für alle Zwecke der Industrie in unübertroffener Qualität
Verlade-Werkzeuge. – Selbstgreifer.
Eigene hydraulische Prüfungsmaschine. – 1a. Referenzen
21007